39. Jahrgang. Dienstag, 2. November. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

und General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 397.

Nr. 22857. 1897.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. Sie bringt als Sonntagsbeilage die „Danziger Fidelen Blätter“ und den „Westpreußischen Land- und Hausfreund.“ Das Abonnement beträgt vierteljährlich bei Abholung von der Expedition und den Abholestellen 2 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch unsere Botenfrauen 2,60 Mk., bei Abholung von der Post 2,25 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch den Postboten 2,75 Mk. Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf. Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Auch ein Jubiläum.

Wenn die Militärstrafprozeßvorlage dem Reichstag zugegangen sein wird, werden wir berechtigt sein, bei dieser Gelegenheit ein stilles preußisches Familienjubiläum zu begehen, das 35jährige Jubiläum des bisher nicht gehaltenen Versprechens einer neuen Militärstrafprozeßordnung. Es war im Jahre **1862**, als der preußische Justizminister im Einverständniß mit dem Kriegsminister im preußischen Abgeordnetenhause folgende Erklärung abgab:

„Das gegenwärtige Verfahren in Civilstrafsachen gilt offenbar für einen Fortschritt gegen das frühere, und ich müßte mich jeder Entwickelung unserer Verhältnisse verschließen, wenn ich nicht anerkennen wollte, daß das seit langer Zeit bestehende Verfahren der Militärstrafgerichte auch einer Verbesserung fähig sei. . . . Nach dem, was ich gesagt habe, glaube ich eine Revision der Bestimmungen über das Strafverfahren bei den Militärgerichten in eine gewisse Aussicht stellen zu können.“

Diese Erklärung aus dem Jahre 1862 glich derjenigen, die der Reichskanzler Fürst Hohenlohe am 18. Mai des vorigen Jahres im Reichstage abgegeben hat, und worin es hieß:

„Es ist seit lange allgemein anerkannt, daß unsere Militärstrafgerichtsordnung der Verbesserung bedarf, und daß die deutsche Armee ein einheitliches Strafgerichtsverfahren nicht entbehren kann. . . . Der Entwurf einer Militärstrafgerichtsordnung ist nunmehr so weit vorbereitet, daß ich die bestimmte Erwartung hegen darf, denselben im Herbst dieses Jahres den gesetzgebenden Körperschaften des Reiches vorlegen zu können.“

Jetzt ist der Herbst eines neuen Jahres herangenaht, bis der Reichskanzler sein Versprechen zu erfüllen in der Lage ist. Er ist erfreulicherweise mit seinen Anschauungen gegenüber den Einflüssen, die sich gegen die moderne Reform geltend machten, durchgedrungen. Aber in welchem Maße dies geschehen ist, und wie weit vielleicht den entgegengesetzten Einflüssen nachgegeben worden ist, wissen wir noch nicht. Die Gegner der Reform scheinen — wenigstens kommt dies in ihrer Presse zum Ausdruck — zu fürchten, daß dem Fürsten Hohenlohe schon zu viel Concessionen gemacht sind. Was liegt ihnen daran, daß erfüllt werde, was der Reichskanzler ausdrücklich zugesagt hat, daß die Reform „vorbehaltlich der Besonderheiten, welche die militärischen Einrichtungen erheischen, auf den Grundsätzen der modernen Rechtsanschauungen aufgebaut sein“ werde? Die Grundsätze der modernen Rechtsanschauungen sind die Oeffentlichkeit und die Mündlichkeit des Verfahrens, die Ständigkeit der Gerichte und der Fortfall des Bestätigungsrechtes. Daß um die Durchführung dieser Grundsätze innerhalb der Regierungen heftig gekämpft ist, geht schon aus der Erklärung des baierischen Kriegsministers hervor, daß die baierische Regierung im Bundesrath die in der baierischen Militärstrafprozeßordnung enthaltenen Grundsätze, insbesondere jene über Organisation, Mündlichkeit und Oeffentlichkeit des Hauptverfahrens, „mit Nachdruck vertreten“ habe. Wünschen wir, daß diese nachdrückliche Vertretung vollen Erfolg gehabt hat.

Baiern scheint mit seinen Forderungen bezüglich des eigenen obersten Gerichtshofes durchgedrungen zu sein. Ob diese Forderung staatsrechtlich haltbar ist oder nicht, diese Frage ist jetzt nicht mehr von actuellem Interesse. Die Reform mit zwei obersten Gerichtshöfen hat einen Schönheitsfehler. Aber die Geschichte des Reichsgerichts und des bürgerlichen Gesetzbuches lehrt uns, daß aufgeschoben hier nicht aufgehoben ist. Jedenfalls wird nur eine Stimme darüber sein, daß eine Reform mit diesem Schönheitsfehler weit, weit besser ist, als gar keine Reform. Viel wichtiger ist die Frage, wie weit die Vorlage den Grundsätzen des modernen Strafprozesses im einzelnen gerecht werden wird. Hierauf aber werden wir fürs erste mit der Geduld warten müssen, die eine Errungenschaft unseres $3^1/_2$ Jahrzehnte langen Wartens auf die Militärstrafprozeßreform ist.

Deutschland.

Eine Unterredung mit dem russischen Finanzminister.

Der „Börs.-Cour.“ veröffentlicht eine Unterredung eines seiner Mitarbeiter mit dem russischen Finanzminister v. Witte, die in der vorigen Woche stattgefunden. Wir entnehmen dem Bericht die folgenden Stellen, welche die Wirthschaftspolitik Rußlands behandeln und für Deutschland von besonderem Interesse sind:

Gleich die erste Frage — nach der etwaigen Absicht einer **Convertirung** namentlich der im Auslande untergebrachten vierprocentigen Goldanleihen — fand schnelle Erledigung durch den lakonischen Bescheid: „Eine solche Absicht existirt nicht.“

Etwas ausführlicher schon wurde die Frage wegen der definitiven gesetzlichen **Einführung der Goldvaluta** behandelt. „Diese gesetzliche Einführung“, meinte Herr v. Witte, „ist schon da; der kaiserliche Ukas, der die Einführung bestimmt hat, kommt einem Gesetze gleich, ist das Gesetz selbst so daß jede weitere gesetzgeberische Action in dieser Richtung sich erübrigt. Die Schwierigkeiten, die sich der thatsächlichen Goldcirculation im Tagesverkehr entgegensetzen, hängen lediglich mit der Gewöhnung der Bevölkerung zusammen, die am Papiergeld haftet. Die Einziehung der Einrubel- und Dreirubelscheine wird auch keine Störung hervorrufen, wie man hier und da besorgt; vielmehr wird der Kleinverkehr die Silberrubel gern als Ersatz für die Rubelscheine nehmen. Die Ausgabe von silbernen Dreirubelstücken ist nicht beabsichtigt.“

Auf die Frage, ob bei der Einrichtung **industrieller Schulen** zur Weckung des Sinnes für Industrie in der russischen Bevölkerung mehr das deutsche oder das französische Muster maßgebend sein werde, erwiderte Herr v. Witte, daß viele solcher Schulen in der Einrichtung begriffen seien und daß sie alle „nach unserem eigenen System, nach russischem Beispiel und Bedarf organisirt sein werden“.

Ueber das **Spiritusmonopol** äußerte sich Herr v. Witte in dem Sinne, daß es dem Gesetze gemäß am **1. Juli 1902** überall durchgeführt sein werde.

In einer folgenden Unterredung erklärte Herr v. Witte die **Herabsetzung des Eisenzolles**, die vielseitig und stürmisch verlangt werde, für eine Unmöglichkeit. Daß er der Investirung deutscher Kapitalien in Rußland, namentlich in elektrotechnischen Unternehmungen, Schwierigkeiten bereite, sei unzutreffend. Erst heute habe er das Statut einer großen deutschen Elektricitäts-Gesellschaft genehmigt. Daß eine Zunahme der Subhastationen ländlicher Besitzungen gerade in den letzten Jahren stattgefunden habe, sei unrichtig, und die Besorgniß unbegründet, daß die Durchführung des Spiritusmonopols eine weitere Vermehrung dieser Subhastationen bringen werde. „Allerdings hat seit dreißig Jahren der Adel von seinem Grundbesitz allmählich und nicht unerheblich verloren; doch das war eine Consequenz der Bauernemancipation, und die Wahrnehmung ist keineswegs gemacht worden, daß der Verlust in den letzten Jahren sich besonders gesteigert hätte. Das Spiritusmonopol hat gerade das Wohl der ländlichen Bevölkerung zum Ziel. Ich halte diese Maßregel, die übrigens nur in einem autokratisch regierten Lande möglich ist, für eine der größten und heilsamsten Reformen seit der Aufhebung der Leibeigenschaft. Heute begreift das die öffentliche Meinung noch nicht völlig, in wenigen Jahren wird sie den Werth der dem Volke erwiesenen Wohlthat erkennen und anerkennen.“

Die Bemerkung, daß eine Maßregel, wie die Einführung des Spiritusmonopols nur in einem autokratisch regierten Lande möglich sei, führte das Gespräch auf die Vorzüge des Parlamentarismus, namentlich bei dem Abschluß von **Handelsverträgen**. „In diesem Falle“, meinte Herr v. Witte, „sind die Parlamente eine sehr bequeme Coulisse. Wenn es sich bei mir um ein Zugeständniß handelte, das ich machen sollte, so hatte ich eben allein die Entscheidung, und wenn ich ablehnte, so mußte ich es selbst verantworten. Auf der anderen Seite aber, wenn ich ein Zugeständniß verlangte, bekam ich von meinen deutschen Collegen oft genug zu hören, daß sie wohl sehr gern auf meinen Wunsch eingingen, daß aber der Reichstag dafür nicht zu haben sei.“

Herr v. Witte stimmte zu, daß **Deutschland** nicht mehr in demselben Maße wie früher **Abnehmer für russisches Getreide** sei und daß dieser Wechsel von dem Getreideausfuhrverbot datire, das Herr Wischnegradski erlassen. Damals wurden erzwungenermaßen neue Beziehungen angeknüpft, die jetzt andauern. Wenn nicht gleichzeitig Amerika und Indien Mißernten haben, kehrt das alte Verhältniß nicht wieder. „Ich hätte es nicht gethan, wenn ich an Wischnegradskis Stelle gewesen wäre. Man hätte auch ohne das Getreideausfuhrverbot auskommen können. Herr Wischnegradski war in diesem Falle etwas zu nervös.“

* **Berlin, 1. Nov.** Der **Besuch der Kaiserin in Plön** zur Theilnahme an der Einweihungsfeier der umgebauten Schloßkapelle ist definitiv auf den 12. November festgesetzt.

* **[Ueber die Beschränkung der Annahme von Posteleven]** theilt die „D. Verkehrs-Ztg.“ noch mit, daß im Jahre 1898 nur diejenigen Bewerber angenommen werden dürfen, denen bereits früher bestimmte Zusicherung auf Annahme gemacht worden ist. Die Oberpostdirectionen dürfen jedoch die bisher zugelassene Zahl der selbständig anzunehmenden Eleven nicht überschreiten und auch für die im laufenden oder im nächsten Jahre etwa ausscheidenden Posteleven neue Posteleven nicht annehmen. Für die nächsten Jahre sollen Zusagen auf Annahme von Eleven nicht mehr gemacht werden.

* **[Ueber den Gesetzentwurf betreffend die ärztlichen Ehrengerichte]** liegen nunmehr die Voten sämmtlicher preußischer **Aerztekammern** vor. Gänzlich abgelehnt worden ist der neue Entwurf von Berlin-Brandenburg, Hessen-Nassau und Pommern. In der Mehrzahl sind diejenigen Kammern, welche zwar den Regierungsentwurf abgelehnt haben, jedoch eine Anzahl Amendirungsvorschläge empfahlen. Derartige Beschlüsse sind in Schlesien, Westfalen, Posen, Ost- und Westpreußen gefaßt worden. Die Abänderungen erstrecken sich namentlich auf die Zusammensetzung des Ehrenraths, die Begrenzung der Strafverfolgung auf die Verletzung der Berufspflichten und die Behandlung der beamteten Aerzte, dagegen hat die Aerztekammer für die Provinz Sachsen den Regierungsentwurf mit wenigen unbedeutenden Aenderungen und diejenige der Rheinprovinz unter Zurückstellung ihrer speciellen Wünsche, weil sie die Ehrengerichte für dringend nothwendig erachtet, angenommen.

* **[Ueber das Arbeitsprogramm der Generalsynode]**, soweit es bis jetzt feststeht, erfahren die „Berl. N. N.“ Folgendes: 1) Nachdem in der vorigen Landtagssession die Erhöhung der Beamtengehälter zum Abschluß gebracht worden ist, soll für die mit Staatshilfe durchzuführende Verbesserung der Pfarrgehälter über die jetzige Grenze hinaus, 3600 Mk. bei 25jähriger, entsprechend weniger bei geringerer Dienstzeit, die Grundlage festgestellt werden; 2) soll eine neue Disciplinarordnung geschaffen; 3) sollen die Verhältnisse der Candidaten geregelt werden. Hinsichtlich des letzten Punktes besteht die Absicht,

Feuilleton.

Radfahrer.

(Nachdruck verboten.)

81) Humoristischer Roman von Heinrich Lee.

Neuntes Kapitel.

Die Morgenfahrt, die am nächsten Tage Müller mit seinen beiden Schülern unternahm, verlief glücklich und ohne jeden Unfall. Hermann rollte kühn auf seinem Rade voraus und Müller, immer dicht dem Herrn Commerzienrath zur Seite, folgte.

„Müller“, hörte Hermann den Commerzienrath hinter sich sagen, „mir sitzt eine Fliege auf der Nase.“

„Jagen Sie sie doch weg!“ rief Müller.

„Wenn ich den Kopf bewege, fall' ich.“

„Wo werden Sie denn, Herr Commerzienrath.“

„Sie ist schon von alleine weg.“

Von Aengstlichkeit verspürte Hermann nichts mehr. Frisch fuhr er darauf los. Sein Wohlgefühl steigerte sich immer mehr. Es war ihm, als wäre zwischen der Welt und ihm eine Schranke gefallen, die ihn bis zu diesem schönen Morgen immer von ihr zurückgehalten hatte. Ein Muth und eine Lust, nach etwas zuzugreifen, pulsirte in ihm und am liebsten hätte er, um etwas zu packen, in die grünen Aeste, unter denen er hinflog, mit der Spannkraft seines Armes hineingefaßt. Es jauchzte etwas in ihm, etwas, das allmählich erwachte und Odem und Stimme erlangte.

„Es ist doch schön auf der Welt!“ Das war es, was es jubelte.

Am Eselsthurm stieg man ab.

„Nu sehen Sie wie schön's gegangen ist, Herr Commerzienrath“, sagte Müller.

Hermann fühlte mit Genugthuung, daß Müller ihn nicht mehr als seinen Schüler behandelte.

„Ich schwitze aber“, antwortete der Commerzienrath, von seinem Rade, indem er es behutsam auf die Seite gleiten ließ, langsam heruntersteigend.

„Dafür frühstücken wir auch jetzt, Herr Commerzienrath“, sagte Müller.

Auf der Veranda nahm man Platz.

„Mir bringen Sie ein Glas Milch“, sagte Hermann zu dem herantretenden Kellnerjungen.

„Ich will eine Flasche Mosel“, sagte der Commerzienrath mit gewichtiger gerunzelter Stirn, „und bringen Sie zwei Gläser. Was haben Sie denn schnell zum Frühstücken? Was Warmes will ich haben.“

„Cotelett, Schnitzel, deutsches Beefsteak“, erwiderte der Kellnerjunge mit der Serviette schlenkernd und in dem singenden, fragenden, forschenden Tonfall, der seiner Gattung in solchen Fällen eigen ist.

„Also zweimal Schnitzel“, befahl der Commerzienrath.

„Sie essen doch Schnitzel?“ wandte er sich an Müller.

„Gewiß doch, Herr Commerzienrath“, antwortete Müller zuvorkommend.

Der Junge verschwand.

„Sie fahren schon brillant, Herr Assessor“, sagte der Commerzienrath.

„Sie doch auch, Herr Commerzienrath“, entgegnete Hermann.

„Ohne den Müller trau' ich mich noch nicht“, erwiderte der Commerzienrath. — „Können Sie schon mit einer Hand fahren?“

„Ich hab's noch nicht versucht“, sagte Hermann.

„Mein Sohn kann“, versetzte der Commerzienrath gewichtig. „Drückt Sie der Sattel nicht?“ fragte er weiter.

„Ach nein“, erwiderte Hermann.

„Mich drückt er. Ich werd' mir einen Luftsattel anschaffen. Ich bin eben ein Stück schwerer als Sie. Marienbad hat nicht mehr bei mir angeschlagen. Deshalb fahr' ich nun Rad. Mein Sohn hat mir so lange zugeredet.“

„Macht's Ihnen nun nicht auch Vergnügen, Herr Commerzienrath?“ fragte Hermann.

„Vergnügen schon“, erwiderte der Commerzienrath, „aber ohne den Müller trau' ich mich doch noch nicht!“

Der Kellnerjunge brachte die Getränke und bald darauf auch das Essen.

„Na, denn Allheil!“

Der Commerzienrath sprach das selber aus, er hob sein Glas und die sonstige Unzufriedenheit auf seinem Gesichte wich einem leutseligen Ausdruck.

„Allheil, Herr Commerzienrath“, gab, sein Milchglas dagegen stoßend, Hermann zurück.

„Allheil, Herr Commerzienrath“, rief kräftig auch Müller.

„Seh'n Sie“, fuhr der Commerzienrath fort, die Serviette sich in den Kragen stopfend, „ich hab's natürlich nicht nöthig, Rad zu fahren, ich habe Equipage und Pferde, eigene, nicht bloß geborgte. Aber heutzutage soll der Mensch nicht stolz sein und ein Vergnügen ist und bleibt die Geschichte immerhin. Mein Sohn fährt auch nur zum Vergnügen, ich hab' ihm erst zum vorigen Sommer ein Reitpferd gekauft.“

Der Commerzienrath erzählte von seinem Sohne noch Verschiedenes. Endlich war man mit dem Frühstück fertig, nur Müller fegte auf seinem nun beinahe völlig blanken Teller noch immer heftig mit einem auf seine Gabel aufgespießten Stück Schwarzbrod umher. Zum Schluß präsentirte der Commerzienrath Müllern und Hermann seine Cigarrentasche.

„Oder meinen Sie, Müller“, sagte der Commerzienrath, als man aus dem Garten trat und sich anschickte, die Räder wieder zu besteigen — „ich könnt' es von morgen an allein schon riskiren?“

„Das würd' ich Ihnen nicht rathen, Herr Commerzienrath“, entgegnete Müller bestimmt.

„Sie meinen, Sie nehmen mich noch ein paar Tage mit?“

„Ganz entschieden, Herr Commerzienrath. Es ist doch für Sie sicherer.“

„Müller, dann können wir ja morgen wieder hierher fahren“, sagte der Commerzienrath.

In der Luft schwebte noch ein Geruch von Kalbsschnitzel, Moselblümchen und Havannawolken.

„Jawohl, Herr Commerzienrath“, antwortete Müller in dem strammen, von Ehrerbietung durchzogenen Tone, den er früher in seiner dienstlichen Stellung seinen Vorgesetzten gegenüber gewohnt war. Darauf fuhr Müller mit seinen beiden nun glorreich ausgelernten Schülern nach Hause.

„Jetzt kaufen wir für dich ein Rad“, sagte Mulack am Nachmittag zu Hermann, „am besten ist's, wir gehen zu Knoll, ich hab' auch eins von Knoll, das hab' ich schon zwei Jahre und das geht noch heute famos.“

Mulack war Sachverständiger. Er verstand, ein Rad ganz auseinander zu nehmen, auf die kleinsten Theile zu prüfen und sich von einer rein äußerlichen Eleganz nicht blenden zu lassen.

„Ich such' Ihnen schon was Gutes wieder raus“, sagte Herr Knoll.

„Das nehmen wir!“ entschied Mulack, nachdem er sich ganze zwei Stunden mit der Untersuchung des Exemplars gewissenhaft beschäftigt hatte.

Hermann gehörte zu den auserlesenen Menschen, die zu jeder Stunde in genügender Anzahl über jene blauen Scheine zu verfügen haben, die in den grauen Schein des Erdendaseins eine so angenehme coloristische Abwechselung einzufügen fähig sind. Er bezahlte sofort das Rad und mit seinem neuen Eigenthum fuhr er heim. Zu Hause betrachtete er es lange. Er empfand für das blitzende, saubere und schlanke Ding etwas wie Zärtlichkeit, als wäre es ein beseeltes Wesen. Er weidete sich an dem Anblick und streichelte es. „Wir wollen uns vertragen. Du sollst mein Freund sein. Dafür will ich dich auch pflegen und dich so frisch und sauber halten, wie du jetzt vor mir stehst. Mit den Menschen habe ich mich bisher nicht recht anfreunden können. Mit deinesgleichen aber bin ich in drei Tagen vertraut und froh geworden. Jetzt wirst du mich, mein treues Roß, im Fluge durch die grüne Freiheit tragen. Nun bist du auch nicht wild und ungeberdig mehr, gehorchst dem kleinsten Drucke meines Fußes, meiner Hand, still und stumm, und verlangst nicht einmal ein Futter dafür. Dem Manne, der deinen ersten Ahnen in die Welt gesetzt hat, ein Denkmal! Der ist auch einer der Wohlthäter der Menschheit gewesen!“

Das und sogar noch viel mehr dachte Hermann schwungvoll, wie er sein Rad betrachtete.

Am nächsten Sonntag machten Mulack und Hermann die in Aussicht genommene Partie.

„Mich laßt Ihr auch mitfahren“, bat Fränzchen schmeichelnd ihren Mann.

„Damit du nach dem zehnten Kilometer wieder liegen bleibst“, erwiderte Mulack in irgend einer Erinnerung an stattgehabte diesbezügliche Erfahrungen.

„Was soll ich denn den ganzen Sonntag dann anfangen?“ erwiderte Fränzchen verzweifelt.

„Ob's so eine Frau nicht mal ohne Mann aushalten kann!“ rief Mulack.

„Ich bleib' bei Ihnen, Muschi“, sagte zärtlich Ella und schlang ihren Arm um die geliebte Freundin.

Es war ein ziemlich trüber Morgen und es wehte ein starker Wind. Das Ziel der Fahrt war ein nicht weitgelegenes Städtchen. Der Weg ging erst durch die Stadt, dann öffnete sich die Landstraße. Die Straßen in der Stadt waren zu der frühen Stunde noch wenig belebt. Mulack fuhr voran.

„Das Pflaster ist schauderhaft!“ rief Hermann ärgerlich.

„Sie werden für dich ein eigenes zurechtpoliren“, entgegnete Mulack ungerührt und hart.

(Fortsetzung folgt.)

das bisher nur für eine beschränkte Zahl von Candidaten zugängliche Lehrvicariat für alle obligatorisch zu machen.

* [**Haftung von Postbeamten.**] Das Präsidium des deutschen Handelstages hat auf Grund eines von dessen Ausschuß gefaßten Beschlusses an den Staatssecretär des Reichspostamtes **v. Podbielski** die Bitte gerichtet, von neuem eine Erwägung der erörterten Frage herbeizuführen und sich dafür zu entscheiden, daß die Reichspostverwaltung in den Verträgen, die sie wegen Prüfung der Empfangsberechtigung des Abholers von Postsendungen abschließt, die Haftung für Versehen der Beamten nicht ausschließe. In der Begründung wird u. a. darauf hingewiesen, daß dies bei der baierischen Postverwaltung bereits der Fall sei.

* [**Die Zahl der weiblichen Hörerinnen an der Universität Berlin**], welche sich für den Besuch der Vorlesungen vorschriftsmäßig angemeldet haben und auf Grund ihrer Zeugnisse zugelassen worden sind, beträgt im gegenwärtigen Wintersemester etwa 200. Die Vorlesungen, welche die Damen hören, erstrecken sich auf das Gebiet der juristischen, medizinischen und philosophischen Facultät, so daß das weibliche Element in den meisten Hörsälen vertreten ist. Der Verkehr zwischen den Damen und ihren männlichen Commilitonen beschränkt sich bisher auf die Austauschung einiger äußerlichen Höflichkeitsbezeugungen, während von einer sonstigen Annäherung beider Theile weder in den Auditorien noch in der Vorhalle der Universität die Rede ist.

* [**Als Reichstagscandidat für den dritten Berliner Wahlkreis**] ist, da der gegenwärtige Abg. **Vogtherr**, zur Zeit Versicherungsagent bei der Lebensversicherungsgesellschaft Victoria, mit Ablauf seines **Mandats** vom politischen Leben zurücktritt, wie die „Volksztg." hört, von socialdemokratischer Seite der Rechtsanwalt Wolfgang **Heine** in Aussicht genommen. — Heine, ein Sohn des streng conservativen Directors der Ritterakademie in Brandenburg, candidirt auch für die Stadtverordnetenwahlen in Moabit.

* [**Versammlung zu Gunsten der Deutsch-Oesterreicher.**] Zu der Meldung einer Berliner Correspondenz, daß in der öffentlichen Versammlung des Alldeutschen Verbandes zu Gunsten der Deutschen in Oesterreich das Wort an Oesterreicher nicht gegeben werden dürfe, wird von der „Post" mitgetheilt, daß diese Nachricht nicht zutreffe. Der Verband habe die Versammlung ausdrücklich dazu einberufen, um die österreichischen Abgeordneten Wolf, Prade und Faust in Berlin zu Worte kommen zu lassen und ist, wie der Alldeutsche Verband versichert, die Versammlung am 12. November ohne jeden Vorbehalt genehmigt worden.

* [**Die südafrikanischen Goldfelder.**] Ueber die geschichtliche Entwickelung und den heutigen Stand der Goldindustrie in Transvaal giebt Professor Dr. Ahrens in einer soeben bei F. Enke, Stuttgart, erschienenen Schrift eine eingehende und zuverlässige Darstellung. Nach ihm waren 1895 beim Goldbergbau in Transvaal 7500 Weiße und 54 100 Farbige beschäftigt. Die Anlagen an Dampfkesseln, Pochwerken, Mühlen u. s. w. repräsentirten einen Werth von 80 Mill. Mark; die Ausgaben für Löhne, Dynamit, Futter u. s. w. bezifferten sich auf $160\frac{1}{2}$ Mill. Mark. Die Gesammtkosten für Gewinnung und Verarbeitung einer Tonne Erz stellten sich durchschnittlich auf 32 Mark, bei einigen Minen auf nur 25 Mk. Eine Tonne Erz ergab im Durchschnitt etwas mehr als 15 Gr. oder einen Werth von 32—35 Mk. Gefördert wurden 1895 an goldhaltigem Erz 4,3 Millionen Tonnen im Werthe von 170 Millionen Mark. Die Ausfuhr an Rohgold betrug 160, das Goldausbringen 170 Mill. Mark (1896: 171 Mill. Mark, 1886 nur 120 000 Mk). Trotz der vorzüglichen chemischen Einrichtungen wandert immer noch durchschnittlich bei jeder verpochten Tonne $\frac{1}{4}$ des Goldgehalts im Werthe von 12 Mark auf die Abfallhalde, was auf die Jahresproduction berechnet, 43 Mill. Mark ausmacht.

Ueber den heutigen Stand der Minen fällt der Verfasser das Urtheil: „Unausgesetzt steigt die Production an Gold, immer gewaltiger werden die Flächen, welche sachgemäß abgebaut werden."

□ **Posen**, 31. Okt. [**Ein Wort zum Frieden.**] Heute wurde von allen Kanzeln der Erzdiöcese Gnesen-Posen ein **Hirtenbrief des Herrn Erzbischofs Stablewski** verlesen. Der Hirtenbrief ist anläßlich des Schlusses der 900jährigen St. Adalbert-Jubiläumsfeierlichkeiten erlassen worden. Erwähnt darin werden das Leben und der **Märtyrertod des heil. Adalbert.** Davon ausgehend, daß der heil. Adalbert nicht nur unter seinem Volke den Glauben verbreitete, sondern ihn auch anderen Nationen brachte, ermahnt Herr Dr. v. Stablewski seine Diöcesanen, nicht nur mit ihren Stammes- und Glaubensgenossen in **Frieden und Eintracht** zu leben, sondern auch mit den **Angehörigen eines anderen Glaubensbekenntnisses und einer anderen Nationalität.** Heutzutage wären leider zwischen den verschiedenen Nationen Hetzereien und Kämpfe etwas Alltägliches. Um der Liebe Gottes wegen sollten aber die Diöcesanen den Angehörigen einer anderen Nationalität und eines anderen Bekenntnisses in Liebe entgegenkommen und so dem Beispiele des heil. Adalberts folgen. Denn das höchste Gebot sei das Gebot der Liebe und es könne niemand Gott lieben, wenn er seinen Nächsten nicht liebt.

* **Posen**, 1. Nov. Gestern fand hier eine **Wählerversammlung der polnischen Volkspatei** statt zu dem Zwecke, die Anhänger der polnischen Volkspartei über die gegenwärtige Lage zu orientiren und zum nächsten Wahlkampf zu stärken. Der Referent Dr. Szymanski, Verleger des „Oredownik", griff heftig die „Hofparei" und den früheren Abgeordneten v. Koszielski an und betonte dem Clerus gegenüber:

Die Volksparteiler wollten sich auf **keinen Fall unter das politische Regiment der Geistlichkeit beugen.** (Bravorufe.) Ueber die politische Stellung der Geistlichkeit entscheide thatsächlich die Regierung, und dies käme auf eine Germanisirung mittels der Kirche heraus. Die Volkspartei werde erst dann jederzeit für die Geistlichkeit eintreten, wenn die Geistlichkeit dem Volke nicht eine ihm widerliche Politik aufzwinge.

Es wurde schließlich einstimmig eine Resolution angenommen, wonach die künftigen Abgeordneten nur den rechtlichen Standpunkt der Polen vertreten und in allen übrigen Angelegenheiten den Willen des Volkes anhören sollten; die Volksparteiler verpflichteten sich, keinem der bisherigen Abgeordneten ihre Stimmen abzugeben, der in den letzten fünf Jahren selbständige Politik in den Parlamenten getrieben habe und der nicht auf dem nationalen und polnisch-volksparteiliden Standpunkt stehe.

Dortmund, 30. Okt. In allen Städten des Industriebezirks gehen den galizischen und russischen Arbeitern **Ausweisungsbefehle** zu; hier sind es deren 70.

Griechenland.

* [**Angriffe gegen den griechischen Kronprinzen.**] In Athen sind dieser Tage zwei Mitglieder der Fremdenlegion, der Italiener Molino und der Franzose Mosé, wegen Verleumdung und Beschimpfung des Kronprinzen Konstantin verhaftet worden. Dieselben haben in französischer Sprache unter dem Titel „Eindrücke eines Philhellenen" in Athen eine Druckschrift herausgegeben, die den Kronprinzen in der gröblichsten Weise angreift, ihm feiges Verhalten während des Feldzuges vorwirft und behauptet, er habe durch Zechgelage mit den Offizieren die Armee in den kritischsten Stunden dem Verderben preisgegeben. — Da diese Behauptungen durch eine Menge von Einzelschilderungen angeblich als wahr nachgewiesen werden sollen, so hat der Kronprinz selbst gegen die beiden Verfasser den Strafantrag gestellt, und die Gelegenheit soll benutzt werden, in öffentlicher Gerichtsverhandlung die gegen den Kronprinzen ausgestreuten Verleumdungen zu widerlegen.

Von der Marine.

V **Kiel**, 31. Okt. An Stelle des jetzigen Flaggschiffes „**Sachsen**" stellt am 6. November das auf der hiesigen Germania-Werft umgebaute Schwesterschiff „**Baden**" in Dienst. Ende November trifft die erste **Geschwaderdivision von der Nordsee** hier ein und am 1. Dezember treten beide Divisionen unter dem Oberbefehl des Vice-Admiral Thomsen zusammen. Vom 1. bis 4. Dezember werden Evolutionen auf der Außenföhrde unternommen und am 5. Dezember tritt das Geschwader die Reise nach Christiania an. Auf der Rückfahrt zweigt die erste Division nach Wilhelmshaven ab und die zweite Division kehrt nach Kiel zurück. Die Ankunft hier erfolgt am 17. Dezember.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Zur Militärstrafprozeßreform.

Berlin, 1. Nov. Zur Militärstrafprozeßreform schreibt die „National-Ztg.":

„Wenn in der Presse Zweifel laut werden, ob die Einbringung derselben im Reichstag gesichert ist, da doch erst noch das Plenum des Bundesraths sich über die Ausschußanträge einigen müsse, so ist dieses Bedenken grundlos. Die Einigung im Plenum hing schon seit längerer Zeit nur von der Stellungnahme Preußens ab, und sie ist eben durch den Entschluß des Kaisers in einem die Annahme des Entwurfs im Bundesrath verbürgenden Sinne entschieden worden. Die Einbringung im Reichstag könnte jetzt nur noch in einem Falle verhindert werden: wenn nämlich, wozu hie und da in der Presse Anlauf genommen wird, auf Grund unverbürgter Angaben über den Entwurf schon im Voraus eine Kritik desselben begönne, die den Gegnern der Reform Vorwände lieferte, eine Verständigung als von vornherein aussichtslos darzustellen. Es wäre nicht unmöglich, daß gerade zu diesem Zwecke Andeutungen über einzelne Bestimmungen „lancirt" würden. **So viel wir wissen**, ist das Princip der Oeffentlichkeit in dem Entwurf ausgesprochen, Ausnahmen aber sind allerdings in umfassenderer Art vorgesehen, als im Strafverfahren der Civilgerichte."

Wie die „Post" erfährt, wird der Entwurf noch im Laufe dieser oder der nächsten Woche das Plenum des Bundesraths wieder beschäftigen und voraussichtlich ohne weitere Schwierigkeiten in der vom Ausschuß vereinbarten Form angenommen werden. Die Frage, ob betreffs des obersten Gerichtshofes ein Reservatrecht Baierns besteht oder nicht, wird dabei kaum noch weiter in die Discussion gezogen werden, da eine Bestimmung hierüber vor der Hand aus dem Gesetzentwurf eliminirt worden ist.

Auch die „Münchener Neuesten Nachrichten" melden, die Frage des Reservatrechtes werde möglicherweise einer späteren Zeit vorbehalten bleiben.

Potsdam, 1. Nov. Der **Kaiser** ist von Liebenberg zurückgekehrt.

Berlin, 1. Nov. Trotz der amtlichen Berichtigung des „Reichsanzeigers" haben einzelne Blätter die Behauptung aufrecht erhalten, daß seiner Zeit der **Strafantrag der belgischen Regierung** gegen den Redacteur des „Hamburger Echo" wegen **Beleidigung des Königs der Belgier** auf Anregung der deutschen Regierung gestellt worden sei. Demgegenüber wiederholt die „Nordd. Allg. Ztg." in ihrer heutigen Nummer, daß die deutsche Regierung weder den in Rede stehenden Artikel des „Hamburger Echo" zur Kenntniß der belgischen Regierung gebracht hat, noch sonst in irgend einer Weise direct oder indirect die Verfolgung des „Hamburger Echo" bei der belgischen Regierung angeregt, oder eine Anfrage dieserhalb an dieselbe gerichtet hat, daß vielmehr durch den Strafantrag der belgischen die deutsche Regierung überhaupt erst Kenntniß von dem betreffenden Artikel erhalten hat.

— Der Minister **Thielen** ist nach der Rheinprovinz abgereist, der Minister Frhr. **v. Hammerstein** ist heute vom Urlaub zurückgekehrt.

— Nach einem Privattelegramm hat der General **v. Keßler**, Generalinspecteur des Militärerziehungs- und Bildungswesens, seinen **Abschied** eingereicht; sein Nachfolger wird voraussichtlich der Divisionscommandeur **Frhr. v. Funck** zu Düsseldorf werden.

— Nach einer Meldung des „Berl. Tgbl." wird der Staatssecretär **Frhr. v. Marschall** noch im Laufe des November in Konstantinopel seinen Posten antreten. Sein Gesundheitszustand hat sich zwar erheblich gebessert, doch scheinen die Nachwirkungen der Krankheit noch nicht völlig überwunden zu sein.

— Der Staatssecretär des Reichsmarineamtes **Tirpitz** wird sich am Mittwoch nach München begeben, um sich dort dem **Prinzregenten von Baiern** vorzustellen, der inzwischen dorthin zurückgekehrt sein wird.

Ueber die **Marinevorlage** wird der „Post" aus Stuttgart gemeldet, daß man in dortigen Regierungskreisen den Flottenplänen des Staatssecretärs Tirpitz sehr wohlwollend gegenüberstehe.

— Im nächsten Consistorium soll, wie ein römischer Correspondent des „B. T." meldet, ein **neuer deutscher Cardinal** ernannt werden.

— Generalmajor **v. Bülow**, der Bruder des Staatssecretärs, ist heute in Darmstadt gestorben. Nach einem Telegramm aus Rom ist daher das zu Ehren des scheidenden Staatssecretärs v. Bülow dort angesagte Diner abgesagt worden.

— Der „Frankf. Ztg." wird aus Newyork gemeldet: Graf Schwerin, der deutsche Gesandte auf **Haiti**, hat von der dortigen Regierung für die unberechtigte **Gefangenhaltung eines deutschen Unterthanen**, Namens **Lüders**, Genugthuung verlangt. Da solche verweigert wurde, brach Graf Schwerin die diplomatischen Beziehungen ab. Die Aufregung in Haiti ist sehr groß. Die Zeitungen führen eine höchst aufreizende Sprache gegen die dort wohnenden Deutschen. Die Legislatur von Haiti heißt die ablehnende Haltung des Präsidenten gut.

Nach an maßgebender Stelle eingezogenen Erkundigungen des „Lok.-Anz." ist der Streitfall durch die Haftentlassung Lüders inzwischen bereits beigelegt.

— Das Endresultat der **Reichstags-Stichwahl** in der Westpriegnitz ist folgendes: Saldern (cons.) 5043, Schulz (freis. Volksp.) 3148, Hinze (Soc.) 2015 und Wohlfarth (Antis.) 1909 Stimmen.

— Im Hinblick auf die Entscheidung des **Oberverwaltungsgerichts** betreffend die **Auflösung von Versammlungen** wegen Gebrauchs der **polnischen Sprache** meint die „**Kreuzztg.**", die Regierung werde durch eine Abänderung des Gesetzes Abhilfe schaffen müssen.

— Die „Berl. Pol. Nachr." führen aus, daß einer Ergänzung des der Erschöpfung nahen **100 Millionen-Fonds zum Ankauf und zur Besiedelung polnischer Güter** finanzielle **Bedenken** sicher nicht entgegen stehen.

Berlin, 1. Nov. Bei der heute Nachmittag fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 197. preußischen Klassen-Lotterie fielen:

1 Gewinn von 200 000 Mk. auf Nr. 16 179.
1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 223 909.
4 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 24 068 82 319 111 193 112 064.

41 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 411 14 775 15 210 18 633 25 522 25 528 27 819 33 797 66 056 81 809 83 292 84 397 88 306 89 351 92 505 95 886 108 926 115 674 123 511 130 386 135 392 140 569 143 674 148 438 151 906 163 221 169 513 180 528 183 810 184 091 186 021 187 287 188 947 189 107 193 685 194 044 195 233 202 534 218 453 222 682 223 791.

47 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 6897 14 763 20 775 23 446 25 077 28 671 36 543 38 624 39 235 50 314 51 213 65 180 70 436 75 370 77 330 83 610 85 928 89 875 94 542 98 104 101 962 104 241 109 466 112 181 113 426 117 455 119 076 120 931 121 557 125 917 126 512 128 676 133 413 142 491 142 776 149 291 152 055 174 793 187 388 187 846 188 272 194 900 195 535 199 645 201 192 210 150 225 222.

Das Ministerium Badeni und die Obstruction der Deutschen.

Wien, 1. Nov. Der Kaiser hat gestern den Ministerpräsidenten Grafen Badeni in einstündiger Audienz zur Entgegennahme des Berichts über die parlamentarische Lage empfangen. Heute fand ein Kronrath unter dem Vorsitz des Kaisers statt. Der Regierung nahestehende Kreise versichern, der Kronrath habe weitgehende Beschlüsse gefaßt, die jedoch erst vollzogen werden sollen, falls am Donnerstag die erste Lesung des Ausgleichsprovisoriums engiltig verhindert würde; es sei jedoch zu hoffen, daß die erste Lesung gelingen werde. Graf Badeni erfreue sich des fortgesetzten Vertrauens des Monarchen, nach anderen Angaben soll jedoch der Rücktritt des Ministeriums unmittelbar bevorstehen. Polnische Blätter berichten, auch ein Theil des Polenclubs wolle Badeni nicht mehr unterstützen.

Uncontrolirbaren Meldungen zufolge wird der Kaiser die Führer der verschiedenen Parteien anhören, zunächst Dipauli und Dr. Kathrein. Allgemein erwartet man ernste Entscheidungen noch in dieser Woche. Für den Fall des Rücktritts des Grafen Badeni soll Fürst Lobkowitz mit der Cabinetsbildung betraut werden.

Danzig, 2. November.

* [**Zur Bernsteinfrage**] wird in einer Zuschrift der „Erml. Ztg." aus Königsberg mitgetheilt, daß die Regierung den Pachtvertrag mit Herrn Becker bis jetzt nicht gekündigt hat und somit der Vertrag für das nächste Jahr bestehen bleibt. Ohne Grund sei das nicht geschehen. Was habe die Regierung jetzt von der Schwarzorter Bernsteingrube? Bis dahin 72 000 Mark Pacht einbringend, liege diese heute brach da, weil sich kein ähnlicher Pächter melde und die Regierung die Sache nicht in die Hand nehmen wolle. Die Verwaltung des Bernsteinbergwerkes könne der erste beste leiten, aber den Werth des Steines kennen, denselben für den angemessenen Preis verkaufen und schnell umsetzen, könne nicht die Regierung, weil ihr die Verbindungen fehlten. Das habe die Regierung wohl erwogen; daher das Zögern.

Zur Bernsteinkrisis theilt, wie uns ferner aus Berlin telegraphirt wird, die „Deutsche Tagesztg." mit, die Nachricht von der Umwandlung der Firma Stantien u. Becker unter Betheiligung des Staates in eine Actiengesellschaft werde wiederrufen. Der Minister v. Miquel soll zum Geheimrath Becker gesagt haben: „Aus einer Actiengesellschaft kann schon deswegen nichts werden, weil sie dann $1\frac{1}{2}$ Millionen Mark Stempelgebühren zu zahlen hätten.

* [**Das neulich mitgetheilte Uebereinkommen zwischen der deutschen und der russischen Regierung**] über die Befreiung der beiderseitigen Unterthanen von der **Sicherheitsleistung in Civilprozeßsachen**, die den Ausländern als solchen auferlegt ist, schafft streng genommen kein neues Recht, sondern bestätigt nur die bereits auf Grund des deutschrussischen Handelsvertrages vielfach angenommene Meinung, daß die Angehörigen beider Staaten den Schutz der Landesgerichte anrufen können, ohne lästigeren Bedingungen ausgesetzt zu sein, als die eigenen Staatsangehörigen. In Deutschland besteht nach der Civilprozeßordnung keine Vorschrift, die den inländischen Kläger zur Leistung der Sicherheit für die Prozeßkosten verpflichtete, demgemäß kann eine solche fortan auch den russischen Staatsangehörigen nicht angesonnen werden, die in Deutschland klagen. Für Deutsche, die in Rußland Klage erheben, ist dagegen die Lage weniger günstig, denn die russische Gesetzgebung kennt die Sicherheitsleistung unter bestimmten Voraussetzungen auch bei Inländern, sie liegt demnach unter diesen Voraussetzungen auch den Deutschen ob. Es zeigt sich hierbei, daß die gleichmäßige Behandlung von Inländern und Ausländern in dieser Frage nur dann nicht zu Ungleichheiten führt, wenn die Prozeßgesetzgebungen auf demselben Boden stehen.

* [**Landwirthschaftliches Genossenschaftswesen.**] Die westpreußische Provinzal-Genossenschaftsbank wird am Freitag, den 12. November, im Bureau der Landwirthschaftskammer hierselbst eine Generalversammlung abhalten. Im Anschluß hieran hat Herr Verbandsanwalt Heller die Vertreter sämmtlicher westpreußischen Viehverkaufs-Genossenschaften zu einer Besprechung eingeladen.

* [**Zwangsversteigerung Tornier-Rosenthal.**] In Nr. 22 835 unserer Zeitung vom 20. Oktober hat eine Bekanntmachung des Amtsgerichts Pr. Stargard Aufnahme gefunden, nach der in der Tornier'schen Zwangsversteigerungssache von Rosenthul ein Termin auf den 4. Nov. festgesetzt ist. Dieser Termin war inzwischen, wie ja auch bereits bekannt gemacht ist, auf den 2. Dezember verlegt worden. Wir weisen unsere Leser darauf hin, daß der Termin nicht am 4. Nov., sondern am 2. Dezember stattfindet.

Aus der Provinz.

-e. **Zoppot**, 1. Nov. Der hiesige **Gewerbeverein** hatte gestern einen öffentlichen Vortragsabend im Victoria-Hotel veranstaltet, wobei der Saal mit Gästen ganz gefüllt war. Herr **Fürstenberg**, Docent von der Humboldt-Akademie in Berlin, hielt einen interessanten Vortrag über Röntgenstrahlen. Im ersten Theile desselben zeigte er die Entstehung und Wirkungen der X-Strahlen an verschiedenen Versuchen, die sämmtlich gut gelangen, und führte dann die Photographie der Hand eines Mädchens herbei, welche einen zweifachen Knochenbruch hatte. Der zweite Theil des Vortrages brachte eine Reihe durch X-Strahlen aufgenommener Photographien, die auf eine Leinwand geworfen wurden und die Verwerthung derselben für die Wissen-

---

Eine neue Art Brillengläser.

Für jeden, der sich zum genauen Sehen einer Brille bedienen muß, wird es von Interesse sein zu erfahren, daß es gelungen ist, in der Herstellung von Brillengläsern einen ganz bedeutenden Fortschritt zu machen.

Die bisher gebräuchlichen Gläser besitzen eine ganze Reihe von Fehlern, die zwar im allgemeinen weniger bekannt sein dürften, jedoch ihrem Träger allerlei Beschwerden bereiten. Die Unvollkommenheit in der Herstellung bringt es mit sich, daß selbst bei den besten Glasarten sich allerlei Unregelmäßigkeiten finden. Man kann sich hiervon leicht überzeugen, wenn man auf den glatten Flächen eines größeren Stückes die Lichtstrahlen spielen läßt; es fallen uns da kleine Bläschen und fadenförmige, theils gerade, theils wellige Trübungen auf, die bei oberflächlicher Betrachtung leicht übersehen werden. Zudem zeigt das anscheinend vollkommen durchsichtige Glas meist eine Färbung ins Bläuliche oder Grünliche.

Diese Mängel bedingen es, daß ein Theil der Strahlen überhaupt nicht durch das Glas hindurch gelangt und ein anderer Theil unregelmäßig gebrochen wird; das Brillen tragende Auge erhält daher von der Außenwelt lichtschwache und verzerrte Bilder. Da nun bei den fortwährenden, wenn auch noch so geringen Bewegungen unseres Auges, des Körpers und der gesehenen Gegenstände die so entstellten Bilder in immer wechselnder Verzerrung zur Netzhaut gelangen, so entsteht leicht Flimmern und dadurch schnelle Ermüdung des Auges, deren **schädliche Folgen auf die Dauer nicht ausbleiben**

Bei den neuen Isometropen-Gläsern fallen alle diese störenden Eigenschaften fort. Durch die vervollkommnete Art der Zubereitung und der chemischen Zusammensetzung hat man eine völlig gleichmäßige und farblose Masse geschaffen, welche die hindurchgehenden Strahlen nirgends unregelmäßig bricht und so ein lichtstarkes deutliches Bild entstehen läßt.

Aber noch einen weiteren nicht zu unterschätzenden Vortheil hat diese neue Glasart durch ihre größere Dichtigkeit der alten voraus. Das Isometropglas braucht eine viel geringere Ausschleifung der Linse als das bisherige Brillenglas, um dieselbe Brennweite wie dieses zu besitzen.

Dadurch wird unter sonst gleichen Bedingungen die sphärische Aberration eine geringere, die Schärfe der Bilder noch erhöht und das Gesichtsfeld erweitert.

Eine niedrigere Nummer des isometropen Brillenglases leistet also noch mehr als die höhere Nummer der alten Brillensorte, und zudem zeichnet es sich noch durch größere Leichtigkeit aus.

So braucht jemand, der z. B. bisher Nr. 12 (circa $3\frac{1}{3}$ Dioptrien) trug, nunmehr das schwächere Glas Nr. 14 (circa $2\frac{3}{4}$ Dioptrien).

Das Isometropglas findet schon vielfach Verwendung und hat alle Erwartungen, die man an dasselbe geknüpft, bei weitem übertroffen.

Es ist nur zu wünschen, daß all die enormen Vorzüge in weiteren Kreisen bekannt werden, und daß sich diese neuen Gläser, die in allen optischen Werkstätten zu haben sind, immer mehr einbürgern; es wird für manchen eine große Freude sein, von den Augenbeschwerden, die ihm durch schlechte Brillengläser bisher bereitet wurden, nun mit einem Male befreit zu sein. **R. H.**

schaft veranschaulichten. Zum Schluß wurde ein Apparat mit X-Strahlen aufgestellt, an dem jeder seine Hand oder einen anderen Gegenstand von demselben durchleuchten lassen konnte.

ó Neustadt, 1. Nov. Von all' denjenigen Lehrern, welche bei Eröffnung des damaligen Progymnasiums im Jahre 1857 hierher berufen wurden, befindet sich an der jetzigen Vollanstalt nur noch einer, der Oberlehrer Hr. Eugen Prengel, welcher jetzt auf einefvierzigjährige Thätigkeit im Schulfache zurückblicken kann. Aus diesem Anlaß wurde dem allbeliebten und geachteten Lehrer von den Schülern des königl. Gymnasiums eine Serenade gebracht.

** Berent, 30. Okt. Die gemischte Innung, welche bisher in dem hiesigen Orte bestand, hat beschlossen, sich aufzulösen und als Liquidatoren sind die Herren Siegel sen., Kohlke und Reibiger jun. bestellt worden. Die 6 Baugewerksmeister sowie die Steinsetzmeister werden sich den entsprechenden Innungen in Danzig, die Klempnermeister der Schmiedeinnung in Berent anschließen. — Auch in Neustadt besteht die Absicht, die dortige Bauinnung aufzulösen, doch ist ein Beschluß noch nicht gefaßt worden.

Königsberg, 1. Nov. Herr Landgerichtsrath Gerlach hierselbst ist zum Landgerichtsdirector in Lyck ernannt. Er wurde 1880 Gerichtsassessor und im selben Jahr Amtsrichter in Schlochau, 1885 wurde er Landrichter in Allenstein, 1894 Landgerichtsrath, in welcher Eigenschaft er vor $1\frac{1}{2}$ Jahren nach Königsberg kam.

Friedland in Ostpr., 31. Okt. Zum Bürgermeister hiesiger Stadt ist aus gegen 90 Bewerbern Hr. Oppermann-Osterode gewählt worden.

* [Masurischer Schiffahrtskanal.] Zu den Grunderwerbskosten für den projectirten masurischen Schiffahrtskanal, die auf 770 000 Mk. veranschlagt sind, wovon 424 000 Mk. durch Adjacenten gedeckt sind, war beim ostpreußischen Provinzial-Verbande eine Beihilfe von 200 000 Mark beantragt worden. Der ostpreußische Provinzial-Ausschuß hat jedoch folgenden ablehnenden Beschluß gefaßt:

„In Erwägung, daß der masurische Schiffahrtskanal nur einem kleinen Theile der Provinz einige Vortheile bringt, in fernerer Erwägung, daß diese Vortheile, besonders da der Kanal in der Regel nicht mehr als sieben Monate im Jahre benutzbar sein wird, in keinem Verhältnisse zu den sehr großen Kosten für den Erbau desselben stehen, in endlicher Erwägung, daß es im Interesse der ganzen Provinz richtiger wäre, die vielen Millionen, welche die Herstellung des projectirten Kanals erfordern würde, zur Schaffung anderer Verkehrsmittel, wie Neben- und Kleinbahnen, zu verwenden, lehnt es der Provinzial-Ausschuß ab, bei dem Provinzial-Landtage die Bewilligung von Mitteln zur Gewährung von Beihilfen zu den Grunderwerbskosten für den Bau des masurischen Schiffahrtskanals zu beantragen."

Memel, 30. Okt. Ein seltener Transport passirte heute Nachmittag unsere Stadt: fünfzig Zuchthaussträflinge aus der Strafanstalt zu Wartenburg, die während des Sommers bei den Dünenfestlegungsarbeiten auf der kurischen Nehrung bei Preil-Perwelk beschäftigt worden waren und heute via Memel nach Wartenburg zurückgebracht werden sollten. Der Transport geschah unter Bewachung von 4 mit Gewehren bewaffneten Aufsehern auf einem der hiesigen Hafenbauverwaltung gehörigen, zum Arbeitertransport eingerichteten ehemaligen Reisekahn bis zum Süder-Ballastplatz. Auf dem dort vorüberführenden Geleise der Hafenbahn wartete des Transports bereits ein Sonderzug, aus zwei Durchgangswagen 3. Klasse bestehend. Zunächst begann die Ueberladung des Gepäcks aus dem Kahn in den Zug. Es waren eine große Anzahl Kisten, Körbe und Ballen, enthaltend Winterkleidung für alle Leute, Koch-, Eß- und Trinkgeschirr, Handwerkszeug, einen großen Medizinkasten und anderes. Außerdem führte jeder Sträfling ein Bündel mit Wäsche bei sich und einen Brodbeutel mit Proviant. Die Leute trugen den braunen Sträflingsanzug mit breitschirmiger Mütze. Es waren ausnahmslos gesunde, kräftige, ausgewählte Mannschaften, fast durchweg solche, die kurz vor der Entlassung stehen, darunter freilich auch einige, die 12 bis 15 Jahre Zuchthaus hinter sich haben. Nach etwa einer halben Stunde war der ganze Transport einparkirt und setzte sich der Zug nach dem Bahnhof in Bewegung. (M. D.)

Vermischtes.

Das Prinzenpalais mit separatem Eingang.

Unter dem Titel: „Das Prinzenpalais mit eigenem Aufgang" schreibt man den „Münchener Neuesten Nachr." aus Kopenhagen: Die in jüngster Zeit mehrfach erwähnte Spannung zwischen Mitgliedern des englischen und des dänischen Königshauses, die sich auf die Weigerung der Prinzessin Maud, ihrem Gemahl, Prinzen Karl, nach der nordischen Residenz zu folgen, stützte, hat nunmehr von Kopenhagen aus ihre Erledigung gefunden. Die Prinzessin Maud, die sich von der pietistischen Luft am dänischen Hofe unangenehm berührt fühlte, setzte bekanntlich allen Versuchen, sie zu dauernder Niederlassung in Dänemark zu bewegen, den entschiedensten Widerstand entgegen, worin sie durch den Prinzen von Wales und theilweise auch wohl von der Königin Victoria selbst unterstützt wurde. Während Ersterer seinen königlichen Schwiegereltern nach Kopenhagen gemeldet haben soll, daß für die empfindliche Gesundheit der Prinzessin das rauhere Klima Dänemarks nicht zuträglich sei, erklärte sich die greise Königin bereit, dem Familienzwist dadurch ein Ende zu machen, daß Prinz Karl eine Charge in der englischen Armee erhalte, womit seine Uebersiedelung nach der Themse genügend erleichtert würde. Diesem Vorschlage setzte König Christian von Dänemark sein Veto entgegen, indem er betonte, daß ein dänischer Prinz nicht dafür da sei, in ausländischer Truppe Dienste zu leisten. Die Prinzessin Maud ließ sich indessen schließlich durch ihren Gatten so weit überreden, eine Niederlassung in Kopenhagen nicht principiell abzulehnen; sie machte jedoch darauf aufmerksam, daß — wenn sie schon einmal dorthin ziehen solle — ihr auch eine nach englischen Ansprüchen würdige ... Wohnung angewiesen werden müsse. Das prinzliche Palais in Kopenhagen, das zur Verfügung gestellt sei, entspreche diesen Voraussetzungen ganz und gar nicht. Während es in England als selbstverständlich gelte, daß jede einigermaßen wohlhabende Familie im eigenen Hause wohne und unbeschränkt walte, sei hier ein bedeutender Theil der Räumlichkeiten für die Amtslokale des Höjesteret (Landesgericht) reservirt. Dieser Umstand bringe es mit sich, daß sie unausgesetzt allen möglichen Leuten auf den Treppenaufgängen ihres Hauses begegnen müßte, wodurch sie sich äußerst unbehaglich und in ihrer Freiheit beschränkt fühle. Diesen Einwendungen gegenüber hat König Christian seine Haltung wenigstens theilweise gemildert und als künftige Wohnstätte mit „ungenirtem Aufgang" das Hage'sche Haus am Königsbaumarkt bestimmt. Damit ist auch das dauernde Verbleiben der Prinzessin Maud, deren Widerspruch in der Kopenhagener Gesellschaft den peinlichsten Eindruck gemacht hatte, am dänischen Hofe endgiltig entschieden.

Kleine Mittheilungen.

* [Kaiser und Sängerin.] Der berühmten englischen Sängerin Lady Pearson wurde in hohem Maße die Gunst des Prinzen Louis Napoleon zu Theil zu der Zeit, als er noch als Kronprätendent in London lebte. Als er späterhin zum Kaiser der Franzosen ausgerufen wurde und nach Paris abreiste, eilte ihm die Künstlerin dorthin nach und wurde bald der Liebling des Pariser Publikums, suchte aber fortwährend nach einer Begegnung mit dem Kaiser, welcher einer solchen jedoch auszuweichen wußte. Eines Tages begegneten sich die Wagen des Kaisers und der Sängerin in einer der engsten Straßen von Paris, und die Kutscher hatten Mühe, langsam und behutsam auszuweichen. Der Kaiser fragte die Sängerin: „Wie lange bleiben Sie noch in Paris, Madame?" „Ebenso lange wie Sie, Sire!" ward ihm zur Antwort.

* [Ein deutscher Frauenclub] wird in diesen Tagen in Berlin in's Leben treten. Man beabsichtigt damit eine neutrale Vereinigung für die gebildeten Frauen zu schaffen, ohne der Einzelnen große Verpflichtungen aufzuerlegen. An der Spitze des neuen Vereins stehen: Frau Begas-Parmentier, Gräfin Marie Blüß, Frau v. Burkhardt, Frau Dora Dunker, Frau v. Helmholtz, Frau v. Leyden. Das Clublokal soll sich im Centrum Berlins befinden und eine Vereinigungsstätte auch für die von auswärts eintreffenden Damen bilden.

* [Ein Hubertushirsch als Grabdenkmal.] Ein eigenartiges Grabdenkmal hat der Bildhauer v. Uechtritz in Arbeit. Es ist bestimmt für einen Angehörigen der Familie v. Decker, der ein leidenschaftlicher Nimrod war und durch das Losgehen des Jagdgewehres sein Leben eingebüßt hat. Das Denkmal erhält die Gestalt eines weit ausschauenden Hirsches mit einem umstrahlten Kreuze zwischen dem Geweih, wie er einst dem St. Hubertus erschien. Der Hirsch soll in Bronze gegossen werden, das in Silber darzustellende Strahlenkreuz wird weithin leuchten zwischen den Kiefern des ländlichen Kirchhofes, wo das eigenartige Grabdenkmal seinen Platz erhält.

* [Ein lebensgefährliches Staatsexamen.] Der „Ostasiatische Lloyd" schreibt: Welchen körperlichen Anstrengungen chinesische Studenten bei ihren Staatsprüfungen ausgesetzt sind, dafür spricht ein Vorfall, der sich soeben in Hangtschau, der Hauptstadt unserer Nachbar-Provinz Tschekiang, zugetragen hat. Zu Anfang dieses Monats fanden dort die neun Tage währenden Provinzial-Prüfungen für den Tschuyen-Grad statt. Der neunte war ein sehr heißer Tag; des Abends regnete es stark und die in den elenden Bretterbuden innerhalb der Prüfungs-Halle lebenden Studenten wurden zum Theil bis auf die Haut naß. Am folgenden Tage fand man 27 junge Leute todt; 3000 andere — im ganzen hatten sich 9000 Studenten gemeldet — lagen krank darnieder.

* Aus Palermo telegraphirt man den Wortlaut eines offenen Briefes, den der gefürchtete sizilianische Brigant Candino in dortigen Blättern veröffentlicht. Candino theilt darin mit, daß er einen nicht minder verrufenen Banditen, Namens Galbo, aus seiner Bande ausgestoßen habe, da derselbe sich dem Publikum gegenüber „unmanierlich aufführte". — Der Brief schließt mit „herzlichen Grüßen" an die Redaction.

Zuschriften an die Redaction.*)

Das Wort des Eisenbahnministers, daß die Verwaltung bestrebt ist, alle neuen technischen Verbesserungen einzuführen, kommt bei den seit zwei Monaten auf der Strecke Danzig-Zoppot neu eingeführten Wagen 2. Klasse nur zu sehr geringer Bethätigung.

Die Wagen sind noch neu, sie sind noch nicht so unsauber und ausgefahren wie z. B. die Wagen 216 und 217, die im Sommer auf der Strecke fuhren. Das und die von innen zu öffnenden Thüren sind die einzigen Verbesserungen, wenn man das technisch so nennen kann. Die Sitze sind schmal und unbequem, die Rücklehnen schlecht gepolstert, die Eckplätze ohne Armlehne, die Beleuchtung gerade genügend, um die Dunkelheit fühlbar zu machen; die Breite zwischen den Sitzen ist bei schwachem Verkehr angenehm, aber man weiß jetzt schon, daß bei stärkerem Verkehr nicht mehr Wagen eingestellt werden, sondern das Publikum auf Stehplätze in dem breiten Raum angewiesen wird. Beim Halten der Züge macht sich die Bremsvorrichtung durch den Lärm und die zitternde Bewegung unangenehm bemerkbar. Die Heizung, die der Controle des Publikums entzogen ist, war an verschiedenen Tagen unerträglich. Der Staub, der sich auf den Röhren niedergelagert hatte, wo er dem Auge des Publikums entzogen ist, machte sich im verbrannten Zustande höchst lästig. Seit der Einführung der neuen Wagen wurden noch nie so viel Fenster geöffnet wie jetzt, weil die Luft unerträglich war.

Wenn das Publikum 40 oder 80 Minuten an jedem Tage auf der Eisenbahn zubringt, so hätte es wohl ein Anrecht zu erwarten, daß ihm etwas Bequemlichkeit geboten würde, daß Polsterung, Beleuchtung und Wärme so eingerichtet würde, daß es nicht das Gefühl hat, als solle von der häufigen Benutzung der Züge abgeschreckt werden. Verwöhnt kann man die auf der Strecke Danzig-Zoppot Reisenden doch nicht nennen; es war doch bisher das Gefühl vorherrschend, daß nur die auf anderen Strecken unbrauchbaren Wagen hier einrangirt wurden und trotzdem waren sie mit Toilette und breiten Sitzen, Armlehnen und trotz ihrer wenig sauberen Beschaffenheit bequemer als die neuen Wagen. Ab und zu war die Gasflamme sogar so hell, daß der Fahrgast lesen konnte, jetzt ist sie so klein, daß das ganz ausgeschlossen ist. Verwöhnt ist der Fahrgast auch durch den Bahnhof nie worden, aber auch das ist jetzt schlimmer denn je. Die Aus- und Eingänge werden häufig durch eine sich drängende Menschenmenge unangenehm versperrt. Auch die Bedürfnißanstalten in Langfuhr, Oliva, Zoppot sprechen nicht gerade für einen hohen Culturzustand. Es ist Zeit, daß diese Uebelstände einmal öffentlich besprochen werden, um die erwähnten Verhältnisse zu bessern. N. N.

*) Für die in diesem Theil enthaltenen Kundgebungen aus dem Publikum übernimmt die Redaction eine weitergehende als die ihr gesetzlich obliegende Verantwortlichkeit nicht; sie muß es insbesondere auch ablehnen, ihrerseits den sachlichen Inhalt solcher Zuschriften zu vertreten.

Standesamt vom 1. November.

Heirathen: Büchsenmacheranwärter Andreas Otto Herrmann Huse und Martha Olga Chrunst. — Metalldreher Otto Friedrich Gillmann und Martha Justine Amalie Schultz. — Tapeziergehilfe Karl Friedrich Hermann Damaski und Clara Mathilde Schwibrowski. — Maurergeselle Friedrich Wilhelm Rubien und Maria Martha Garetzki. — Kutscher Rudolf Adolf Meyer und Pauline Wilhelmine Post. — Arbeiter Johann Hermann Wiszniewski und Julianne Schwitschkowski. — Sämmtlich hier.

Todesfälle: T. d. Arbeiters Johann Rehke, 10 M. — Unverehelichte Emilie Bulau, fast 19 J. — S. d. Schuhmachergesellen Eduard Hiuz, 17 T. — Frau Ida Amalie Jeannette Lottermoser, geb. Haase, 47 J. — Barbiergehilfe Georg Ehrenreich Theodor Goencke, 20 J. — S. d. verstorbenen Heizers Josef Tapeick, 1 J. 7 M. — Schiffseigner Gottlieb Zimmermann, fast 73 J. — Wittwe Anna Grönke, geb. Galewski, 33 J. — Probenträger Ferdinand Eggert, 76 J. — Unehel.: 1 Sohn.

Börsen-Depeschen.

Frankfurt, 1. Nov. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 301,75, Franzosen 28,525, Lombarden 73, ungar. 4% Goldr. —, italienische 5% Rente 92,10, — Tendenz: still.

Paris, 1. Nov. Feiertag.

London, 1. Nov. Bankfeiertag. Platz-Discont $2\frac{7}{8}$, Silber 27. — Havannazucker Nr. 12 $10\frac{1}{2}$, Rübenrohzucker $8\frac{3}{8}$ — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 1. Nov. Wechsel auf London 3 M. 93.50.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 1. Nov. Tendenz: stetig, 8,15 M incl. transito franco Geld.

Magdeburg, 1. Nov. Mittags 12 Uhr. Tendenz: stetig, Novbr. $8,42\frac{1}{2}$ M, Dezbr. 8,50 M, Januar $8,62\frac{1}{2}$ M, Februar $8,72\frac{1}{2}$ M, März 8,80 M, Mai 8,95 M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: stetig. Novbr. $8,42\frac{1}{2}$ M, Dezbr. $8,52\frac{1}{2}$ M, Januar 8,65 M, Februar 8,75 M, März $8,82\frac{1}{2}$ M, Mai $8,97\frac{1}{2}$ M.

Colonialwaaren-Bericht.

Stettin, 30. Okt. Das Waarengeschäft nahm in der vergangenen Woche im allgemeinen einen ziemlich ruhigen Verlauf. Für Heringe und Schmalz blieb die Frage allerdings befriedigend, dagegen ließ der Verkehr im übrigen größere Regsamkeit vermissen und die Umsätze hielten sich mehr oder weniger in engen Grenzen.

Alkalien. Pottasche still, Ia. Casan fehlt, deutsche 18—20 M nach Qualität und Stärke gef., Soda, calcinirte Tenantsche 6,50 M trans. gef., crystallisirte deutsche 3,25 M in Säcken gef.

Fettwaaren. Baumöl fest, Malaga 33,50 M trans. gef., Messina 32,50 M trans. gef., Smyrna 32,50 M transit bez. u. gef.; Speiseöl 60—90 M trans. nach Qual. gefordert; Palmöl, Lagos- 21,50 M versteuert; Baumwollsamenöl 19—23 M versteuert; Palmkernöl 20 M; Cocosnußöl, importirtes fehlt, Cochin Coprah 26,00 M verst., Ceylon Coprah 24 M verst.; Talg austral. 21—26 M verst. nach Qualität, Olein, inländisches 16,50 M; Leinöl engl. 19,50—20 M verst. Schweineschmalz wurde von Amerika anfänglich höher gemeldet, schwächte sich später aber wieder ab. Hier macht sich Waare ziemlich knapp und da die Frage gut bleibt, haben die Preise sich nicht nur voll behaupten, sondern theilweise noch etwas aufbessern können. Die Zufuhr betrug 10 000 Ctr. Notirungen: Morrell 31,25 M verst. bez., 31,50 M gef., in Firkins 31,75 M verst. bez., 32 M gefordert, Western Steam- 29,50 M versteuert bez., 30,00 M gefordert, Grocery 31,50 M versteuert gefordert, in Firkins 32,00 M verst. gef.; Thran ruhig. Berger Leber- brauner 19,00 M gef., heller Kopenhagener 23 M versteuert bezahlt, 23,50 M gef.

Gewürze. Pfeffer unverändert, schwarzer Singapore 38 M trans. bez. u. gef., weißer Singapore 66 M trans. gef., weißer Penang 59 M trans. gef.; Piment fest, prima Jamaica 40 M trans. gef.; Cassia lignea 71 M gef., Cassia flores 135 M gef.; Lorbeerblätter, stielfreie 16,00 M gef.; Macisnüsse 2,70 bis 2,90 M; Macisblüthen 2,80—3,10 M; Canehl 1,35—2 M; Cardamom höher, 5—6,50 M, Nelken 56 M. Alles versteuert.

Heringe. Das Geschäft in schottischen Heringen war etwas lebhafter, da Polen und Galizien in verstärktem Maße als Käufer auftraten. Umsätze waren nicht groß. Letztbezahlte Preise sind: für Crownlargefulls 45 M, Crownfulls 42 M, ungestempelte Vollheringe 35 bis 38 M, Crownmatfulls 36—36,50 M, Medium-Fulls 32 bis 36 M, Crownmatties 31 M, ungestempelte Matties 28—31 M, Crownihlen 28,50—29 M unversteuert. — Von Norwegen wurden 7145 To. zugeführt, wovon der größere Theil Nehmer gefunden hat. Am besten gefragt waren K und MK, aber auch die größeren Marken genossen wieder mehr Beachtug. Kaufmanns erzielte 29—34 M, Großmittel 26,50 bis 29 M, Reellmittel 24—24,50 M, Mittel 22 bis 23,50 M, Kleinmittel 18 bis 20 M unversteuert. In holländischen haben Preise letzte Woche nicht unerheblich nachgegeben; es entwickelt sich jetzt aber lebhafte Nachfrage, so daß Preise bereits wieder angezogen haben. Superior Vollheringe bedangen hier zuletzt 35 M, Prima 31—32 M, kleine 28 M unversteuert.

Kaffee. Unser Markt schließt ruhig. Notirungen: Tellicherries und Neilgherry 0,93—1,00 M nach Qualität, braun Menado und Preanger 1,40 bis 1,05 M, Java f. gelb bis ff. gelb 0,96—1,08 M, blank bis blaßgelb 0,90 bis 0,95 M, grün bis ff. grün 0,85—0,88 M, Guatemala, blau bis ff. blau 0,98 bis 1,10 M, grün bis ff. grün 0,78—0,93 M. Domingo 0,70—0,80 M, Campinas superior 0,48—0,58 M, gut reell 0,41—0,46 M, ordinär 0,34—0,39 M. Alles transito nach Qualität.

Petroleum. Die Ablieferungen gegen frühere Verschlüsse blieben auch in dieser Woche ziemlich umfangreich; hingegen läßt das Loco-Geschäft nach wie vor sehr zu wünschen übrig; loco 9,10 M verz.

Reis. Bei ruhigem Geschäft haben die Preise sich voll behauptet. Notirungen: Cadangh Tafel- 26—28 M transito, Java Tafel- 19—20,50 M trans., Japan 15 bis 17 M trans., Patna Tafel- 14 bis 16 M transito, Rangoon und Moulmain Tafel- 13 bis 15,50 M trans., Moulmain, Arracan und Rangoon 11,50—12,50 M transito nach Qualität, diverse Brucharten 9,50—10,50 M transito nach Qualität.

Sardellen. Täglich kleine Umsätze zu unveränderten Preisen. 1894er 100 M, 1895er 98 M, 1896er 90 M, 1897er 80 M versteuert per Anker.

Südfrüchte. Corinthen fest, in Säcken 22,50 M verst. gef.; Mandeln höher, süße gewählte Bari 75 M verst. gef., süße Avola 80 M verst. gef., Alicante 82 M versteuert gefordert, bittere Mandeln 75—80 M verst. nach Qualität gef.; Rosinen, Kiup Caraburnu-Auslese 45 M verst. gefordert, extra Caraburnu 34 M verst. gef., extra Vourla Elemé 25 M verst. bez., 26 M gef., Kiup Vourla 34 M verst. gef., primissima Sultana 35 M verst gef.

Syrup ruhig, englischer 30 M versteuert gefordert, Candis-Syrup 7—9 M nach Qualität gef., Stärke-Syrup 11,75 M bez., 12 M gefordert. (Ostseeztg.)

Hopfen.

Neutomischel, 31. Okt. (Originalbericht der Danz. Ztg.) Die Tendenz am hiesigen Hopfenmarkte war in letzter Zeit fest. Die Nachfrage war eine rege. Die Preise stellen sich augenblicklich wie folgt: Für Primawaare 90 bis 100 Mk., für mittelguten Hopfen 60 bis 80 Mk., für abfallende Sorten 45 Mk. und noch weniger. Bis jetzt sind von der diesjährigen Ernte im Neutomischel-Bomst-Meseritzer Hopfenbezirke schon rund 10 000 Centner verkauft worden.

Wolle und Baumwolle.

Bremen, 30. Okt. Baumwolle. Weichend. Upland middl. loco $33\frac{1}{2}$ Pf.

Liverpool, 30. Okt. Baumwolle. Umsatz 6000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 B. Ruhig. American good ordinary $4\frac{1}{8}$, do. low middling $4\frac{1}{4}$, do. middling $4\frac{3}{8}$, Aegyptian brown good fair $4\frac{9}{16}$. Middl. amerikan. Lieferungen: Ruhig. Oktbr.-Novbr. $3\frac{16}{64}$ Verkäuferpreis, Novbr.-Dezbr. $3\frac{13}{64}$ bis $3\frac{14}{64}$ Käuferpreis, Dezbr.-Januar $3\frac{13}{64}$ do., Jan.-Febr. $3\frac{13}{64}$ do., Februar-März $3\frac{13}{64}$—$3\frac{14}{64}$ do., März-April $3\frac{14}{64}$—$3\frac{15}{64}$ Verkäuferpreis, April-Mai $3\frac{15}{64}$—$3\frac{16}{64}$ do., Mai-Juni $3\frac{16}{64}$—$3\frac{17}{64}$ do., Juni-Juli $3\frac{17}{64}$—$3\frac{18}{64}$ do., Juli-August $3\frac{18}{64}$—$3\frac{19}{64}$ d. do.

Aus der Geschäftswelt.

[„Globus-Selbstschänker."] Das Bier, dieses wichtigste flüssige Nahrungsmittel und Volksgetränk, auch im Haushalt immer gut und schmackhaft „wie frisch vom Faß" zu haben, ist schon lange allgemeiner Wunsch. Die Bestrebungen der Fachleute nach entsprechenden Gefäßen, Bier-Siphons, Kannen u. dergl., sind in letzter Zeit besonders lebhaft geworden. Am einfachsten und erfolgreichsten erscheint die Aufgabe gelöst durch den „Globus-Selbstschänker" der deutschen Siphon-Gesellschaft Rösler und Co.-Leipzig, der ersten eigenen Fabrik auf diesem neuen Industrie-Gebiete. Von Fach-Autoritäten ersten Ranges ist die Bedeutung dieser Erfindung anerkannt worden. Die praktischen Amerikaner haben die Bedeutung der Sache sofort erfaßt, so daß bereits in Newyork ein Zweig-Unternehmen der deutschen Siphon-Gesellschaft Rösler u. Co.-Leipzig errichtet worden ist. Die Fabrik in Leipzig stellt allen Brauereien und Wirthen, Biergeschäften u. a. Interessenten günstigste Bedingungen für Kauf und Miethe der überaus rentablen „Globus-Selbstschänker".

[Orientfahrt der Hamburg-Amerika-Linie.] Die mittels der großen Hamburger Doppelschrauben-Schnelldampfer bisher von Newyork aus unternommenen Fahrten nach den Stätten der alten Cultur am Mittelmeer haben unter dem europäischen Reisepublikum so an Interesse gewonnen, daß die Hamburg-Amerika-Linie, vielfachen Anregungen folgend, sich entschlossen hat, im Februar nächsten Jahres mit ihrer „Columbia" eine besondere Orientfahrt zu veranstalten, die in Hamburg ihren Anfang nimmt und auch in Hamburg wieder endet. Das Programm ist wieder ein außerordentlich reichhaltiges und der Comfort bei mäßigen Preisen ein solcher, wie er nur auf einem Schnelldampfer geboten werden kann, der, wie die „Columbia", Jahr ein, Jahr aus zur Beförderung eines die höchsten Anforderungen stellenden Kajütenpublikums dient. Eine genaue Beschreibung bietet ein soeben erschienener, illustrirter Reiseplan, der von der Abtheilung Personenverkehr der Hamburg-Amerika-Linie in Hamburg oder den inländischen Vertretern der Gesellschaft Theilnahmslustigen auf Wunsch gern unentgeltlich zugestellt wird.

Subhastationskalender für Westpreußen.

Amtsgericht Carthaus: 10. Dezember, Potengowo, Grundbuchblatt 1, Bes. Frz. Tusk, 11,1370 Hectar, 22,95 Mk. Grundsteuerreinertrag, 45 Mk. Nutzungswerth.

Amtsgericht Carthaus: 17. Dezember, Mariensee, Grundbuchblatt 7, Fr. Klatt, 2,2780 Hectar, 3,51 Mk. Grundsteuerreinertrag, 36 Mk. Nutzungswerth.

Amtsgericht Carthaus: 15. Dezember, Borrek, Grundbuchblatt 28, Joh. Wenta'sche Eheleute, 5,6230 Hectar, 14,13 Mk. Grundsteuerreinertrag.

Amtsgericht Carthaus: 30. Dezember, Gowidlino, Grundbuchblatt 134, Jul. Maschke, 0,2553 Hectar, 180 Mk. Nutzungswerth.

Amtsgericht Danzig: 9. Dezbr., Altschottland, Grundbuchblatt 63, Wwe. W. Reichenberg, geb. Rösler, und Mtg. (Auseinandersetzung), 0,0150 Hectar, 228 Mk. Nutzungswerth.

Amtsgericht Pr. Stargard: 9. Dezember, Birkenfließ, Grundbuchblatt 1, Ossiek Anth. v. Grundbuchblatt 201, Bauer Ant. Rulewski, 1,0080 und 3,4830 Hectar, 1,65 und 12,27 Mk. Grundsteuerreinertrag, 45 Mk. Nutzungswerth.

Amtsgericht Flatow: 29. November, Tarnowke, Grundbuchblatt 279 und 324, Hslr. Joh. Nöske resp. Ehel., 2,2340 und 3,2920 Hectar, 5,77 und 6,69 Mk. Grundsteuerreinertrag.

Amtsgericht Konitz: 30. November, Döringsdorf, Grundbuchblatt 78 und 88, Wwe. Marie Gatz, geb. Weiland, 1,3540 und 0,0320 Hectar, 4,65 Mk. Grundsteuerreinertrag, 18 Mk. Nutzungswerth.

Amtsgericht Neuenburg: 16. Dezbr., Czemnitaß, Grundbuchblatt 5, Ludw. Gust. Marquardt'sche Ehel., 9,24 Hectar, 23,25 Mk. Grundsteuerreinertrag, 40 Mk. Nutzungswerth.

Amtsgericht Rosenberg: 11. Dezbr., daselbst, Grundbuchblatt 258, Ludw. Mieczisl. Dan. Szydzykowski, 19,6150 Hectar, 113,46 Mk. Grundsteuerreinertrag, 120 Mk. Nutzungswerth.

Amtsgericht Schlochau: 1. Dezember, Gr. Kanarzyn, Grundbuchblatt 56, 91, 107, Wittwe A. Gospodareck, geb. Lenz, 1,7030 Hectar, 5,07 Mk. Grundsteuerreinertrag.

Amtsgericht Schlochau: 4. Dezember, Bölzig, Grundbuchblatt 34, Einw. Alb. Wenzel'sche Ehel., 24 Mk. Nutzungswerth.

Amtsgericht Schwetz: 3. Dezember, Lnianno, Grundbuchblatt 77, Käthn. Ign. Kutta'sche Ehel., 4,5010 Hectar, 2,13 Mk. Grundsteuerreinertrag, 24 Mk. Nutzungsw.

Amtsgericht Thorn: 7. Dezbr., daselbst Neustadt, Grundbuchblatt 79, Strohbandstr. 12, Schlossermeister Rud. Beck, 1917 Mk. Nutzungswerth.

Amtsgericht Thorn: 1. Dezbr., Mlewo, Kr. Briesen Westpr., Grundbuchblatt 144, Bes. Aug. Wronkowski-sche Eheleute, 14,9561 Hectar, 219,63 Mk. Grundsteuerreinertrag, 210 Mk. Nutzungswerth.

Amtsgericht Thorn: 11. Dezbr., Mocker, Grundbuchblatt 97, 257, 309, Bahnhofstr. 18, Wwe. Em. Nowacki, geb. Boller, u. Mtg., 3,3594 Hectar, 28,29 Mk. Grundsteuerreinertrag, 60 Mk. Nutzungswerth.

Amtsgericht Tuchel: 18. Dezember, Drausnitz, Grundbuchblatt 11, Jul. Hinz'sche Eheleute, 3,95 Hectar, 9,09 Mk. Grundsteuerreinertrag, 174 Mk. Nutzungswerth.

Amtsgericht Tuchel: 11. Dezbr., Poln. Cekczyn, Grundbuchblatt 149, Käthn. Barthol. Pick, 15,3106 Hectar, 33,09 Mk. Grundsteuerreinertrag, 45 Mk. Nutzungswerth.

Fremde.

Hotel Monopol. Heine n. Gem. a. Gerdin, Rittergutsbesitzer. Wannow n. Gem. a. Schönwiese, Gutsbesitzer. Frost a. Putzig, Rechtsanwalt. Fabian aus Putzig, Referendar. v. Radwan a. Kalisch, Rechtsanwalt. Vollnau n. Sohn a. Adl. Liebenau, Gutsbesitzer. Wessel a. Dirschau, Arzt. Behn a. Graudenz, Baumeister. Richter a. Erfurt, Erlanger und Schwabe a. Nürnberg, Stahlbaum a. Bromberg, Wolkiser a. Breslau, Ebert a. Charlottenburg, Preuß a. Annaberg, Kröcker n. Gem. a. Riesenburg, Gutsche a. Danzig, Glanz a. Bromberg, Oldenhoff n. Fam a. Saalfeld, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Reichel a. Breslau, Ingenieur. Lewin a. Stolp, Bautechniker. Motlauer a. Straßburg, Gymnasialdirector. Pancke aus Gudnick, Claaß aus Olschowcke und Treppenhauer a. Gemlitz, Gutsbesitzer. Steinmüller a. Zeulenroda, Fabrikant. Laufensaatz aus Amsterdam, Silberstein und Westphal a. Berlin, Rothenberg aus Solingen, Henning a. Leipzig, Thiele aus Dresden, Huefher a. Bremen, Kaufleute.

Hotel Rohde. Dr. Kämpfe aus Carthaus, Kreisphysicus. Frau Dr. Schröder a. Riesenburg. Reiffen a. Dirschau, Kataster-Controleur. Milbrad aus Kohling, Gutsbesitzer. Schmidt n. Gem. a. Elbing, Löwe, Oertel a. Berlin, Kaufleute.

Hotel de St. Petersbourg. Dr. Gell a. Exin, prakt. Arzt. Kochanowski a. Seefelde, Pfarrer. Kumper aus Danzig, Ingenieur. Zerner aus Peterwitz, Techniker. Abramowsky a. Dom. Wundeck, Inspector. Galewski a. Freystadt, Dau aus Marienburg und Podczus aus Schöneck, Hotelbesitzer. Frau Rentiere Bauer, Frl. Breuning, Frl. Bauer und Frl. Schielke a. Graudenz. Neufeld aus Tiegenhof, Dyck aus Tiegenort, v. Czarnowski a. Jacobsmühle, Kling aus Freienhuben und Schubert a. Mühlbanz, Gutsbesitzer. Wulff a. Danzig, Hoffmann a. Grevenbroisch, Karpernick und Kallenbach a. Berlin, Herbst a. Königsberg, Crysch a. Breslau, Liebenau a. Dreden, Wachsmann a. Berlin, Jacobsohn aus Göppingen, Ruckwardt und Schneider a. Berlin, Burger a. Breslau, Fahlbusch a. Wiesbaden, Putzberg a. Königsberg, Reichenbach a. Berlin, Philippsen aus Tiegenort, Feitloris a. Warschau, Arndt aus Breslau, Katzke a. Landsberg, Durstmann a. Bünde, Paßki aus Seelau, Raßkowski n. Tochter a. Graudenz, Pritzkow a. Danzig, Münzer aus Ziegenrück, Leops aus Greiz, Philipp a. Berlin, Wölke a. Münsterberg, Zweitz aus Breslau, Diener a. Marienwerder, Kaufleute.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.

Amtliche Anzeigen.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kunstdrechslermeisters **Karl Ferdinand Alwin Otto Ritzschmann** in Firma **Otto Ritzschmann** in Danzig, Altstädt. Graben Nr. 11 und in Zoppot, Seestraße Nr. 22, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 15. November 1897, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hier, Zimmer Nr. 42 des Gerichtsgebäudes auf Pfefferstadt, anberaumt. (22262

Danzig, den 30. Oktober 1897.

Zinck,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Louis Otto Maeckelburg** hierselbst wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. (22259

Danzig, den 30. Oktober 1897.

Königliches Amtsgericht XI.

Bekanntmachung.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft ist heute unter Nr. 718 eingetragen worden, daß der Kaufmann **Arthur Ernst Carl Petrich** zu Danzig für die Dauer seiner mit **Martha Luise Grams** einzugehenden Ehe durch Vertrag vom 18. Oktober 1897 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Maßgabe ausgeschlossen hat, daß das von der künftigen Ehefrau einzubringende, sowie das während der Ehe durch Erbschaften, Glücksfälle, Schenkungen oder sonst zu erwerbende Vermögen die Natur des Vorbehaltenen haben soll. (22260

Danzig, den 30. Oktober 1897.

Königliches Amtsgericht X.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **F. Lippke** in Danzig, III. Damm Nr. 9, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 17. November 1897, Vormittags 10½ Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hier, Zimmer Nr. 42 des Gerichtsgebäudes auf Pfefferstadt, anberaumt.

Danzig, den 28. Oktober 1897. (22261

Zinck,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 23. Oktober 1897 ist am 25. Oktober 1897 in das diesseitige Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 133 eingetragen, daß der Kaufmann **Jacob Cohnberg** aus Graudenz für seine Ehe mit **Doris Cohnberg**, geb. **Cohn**, durch Vertrag vom 18. Oktober 1880 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Maßgabe ausgeschlossen hat, daß alles, was die zukünftige Ehefrau in die Ehe bringen oder während derselben erwerben werde die Natur des Vorbehaltenen haben soll.

Graudenz, den 23. Oktober 1897. (22241

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Bei der am 17. Mai d. Js. stattgehabten Ausloosung der Obligationen des ehemaligen Landkreises Danzig — III. Ausgabe — sind folgende Nummern gezogen worden:

Buchstabe A über 1000 M die Nr. 4, 48, 82, 133, 145, 195,
- B - 500 - - - 1, 24, 55, 95,
- C - 200 - - - 232, 233, 234, 235, 236.

Die ausgeloosten Obligationen werden den Besitzern mit der Aufforderung hierdurch gekündigt, die entsprechenden Kapitalabfindungen vom 2. Januar 1898 ab bei der Kreiskommunalkasse des Kreises Danziger Niederung hierselbst gegen Rückgabe der Obligationen sowie der sämmtlichen dazu gehörigen Zinsscheine und Anweisungen in Empfang zu nehmen.

Danzig, den 25. Mai 1897. (13366

Der Kreis-Ausschuß des Kreises Danziger Niederung.

Bekanntmachung.

Bei der am 17. d. Mts. stattgehabten Ausloosung der Obligationen des ehemaligen Landkreises Danzig — II. Emission sind folgende Nummern gezogen worden:

Littr. A über 2000 M die Nr. 13, 33,
- B - 1000 - - - 11, 38,
- C - 500 - - - 37, 143, 163, 242,
- D - 200 - - - 21, 198, 388.

Die ausgeloosten Obligationen werden den Besitzern mit der Aufforderung hierdurch gekündigt, die entsprechende Kapitalabfindung vom 2. Januar 1898 bei der Kreiscommunalkasse des Kreises Danziger Niederung hierselbst gegen Rückgabe der Obligationen nebst sämmtlichen dazu gehörigen Coupons und Talons in Empfang zu nehmen.

Danzig, den 24. Mai 1897.

Der Kreis-Ausschuß des Kreises Danziger Niederung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Chaussirungsmaterialien und die Stellung der Pferde zu den Walzarbeiten zur Unterhaltung der Provinzial-Chausseen im Baukreise Danzig II pro 1898/99 sollen in öffentlicher Licitation vergeben werden.

Hierzu sind folgende Termine anberaumt:

I. Für die Danzig-Lauenburg-Stettiner Chaussee,
a. Strecke von Leegstrieß bis Hochwasser,
am 13. November, Vormittags 8½ Uhr,
im **Kobielski**'schen Gasthause in Leegstrieß;
b. Strecke von Hochwasser bis Ciessau,
am 13. November, Nachmittags 4 Uhr,
im **Genff**'schen Gasthause in Zoppot;
c. Strecke von Ciessau bis Rheda,
am 10. November, Nachmittags 4 Uhr,
im **Claassen**'schen Gasthause in Sagorich;
d. Strecke von Rheda bis zur pommerschen Grenze,
am 10. November, Vormittags 8½ Uhr,
im **Fasel**'schen Gasthause in Neustadt.

II. Für die Rheda-Putziger Chaussee,
am 10. November, Nachmittags 4½ Uhr,
im **Claassen**'schen Gasthause in Sagorsch.

III. Für die Danzig-Carthaus-Stolper Chaussee,
a. Strecke von Emaus bis Ellernitz,
am 12. November, Vormittags 10½ Uhr,
im **de Beer**'schen Gasthause in Karthemken;
b. Strecke von Ellernitz bis Zeschin,
am 11. November, Vormittags 10 Uhr,
im **Engelmann**'schen Hotel in Carthaus;
c. Strecke von Zeschin bis zur pommerschen Grenze,
am 11. November, Nachmittags 2½ Uhr,
im **Fenerstein**'schen Gasthause in Sierakowitz.

IV. Für die Danzig-Berent-Bütower Chaussee,
a. Strecke von Kahlbude bis Schönfließ,
am 9. November, Vormittags 10 Uhr,
im **Patschull**'schen Gasthause in Stangenwalde;
b. Strecke von Schönfließ bis zur pommerschen Grenze.
am 8. November, Vormittags 9 Uhr,
im **Pegelow**'schen Hotel in Berent.

Nähere Auskunft über die Lieferungsobjecte ertheilen die Chausseeaufseher, bei denen auch die Lieferungsbedingungen vor den Terminen eingesehen werden können.

Zoppot, den 31. Oktober 1897. (22240

Der Provinzial-Baumeister.
Kabel.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Chaussirungsmaterialien, die Ausführung der Walzarbeiten und die Abfuhr des Schlicks pp. für die Unterhaltung der **Provinzial-Chaussee im Danziger Baukreise I pro 1898**/99 sollen im Wege der Minuslicitation vergeben werden.

Hierzu habe ich nachstehende Termine anberaumt:

1. für die Chausseestrecken von **Danzig bis Leegstrieß, von Danzig bis Emaus** und von **Danzig bis St. Albrecht**
auf Dienstag, den 9. November cr.,
Vormittags 9½ Uhr,
in meinem Bureau Kaninchenberg Nr. 10, 3 Treppen,
2. für die **Danzig-Berenter Provinzial-Chaussee**
auf denselben Tag, Nachmittags 3½ Uhr,
im **Engler**'schen Gasthofe zu Löblau;
3. für die **Danzig-Bohnsack-Stutthofer Provinzial-Chaussee**
auf Donnerstag, den 11. November cr.,
Vormittags 10 Uhr,
im **Schilling**'schen Gasthofe zu Gr. Plehnendorf, und
auf denselben Tag, Nachmittags 3 Uhr,
im **Burwien**'schen Gasthofe zu Pasewark.

Die Bedingungen werden in den Terminen bekannt gemacht.

Danzig, den 30. Oktober 1897.

Der Landesbauinspector.
Breda,
Königl. Baurath. (22226

In meinem Verlage erschien soeben:

Der Bauernverein „Nordost".

Eine Antwort auf die Frage seiner Gegner:

„Wat wulln de Kirls?"

Preis pro Exemplar excl. Porto 3 ₰, 100—1000 2½ ₰, für 1000 Exemplare excl. Porto 20 Mark.

A. W. Kafemann,
Danzig.

XXXXXXXXXXXXXXXXXX

Allen Hustenkranken

sowie allen an **Katarrhen des Kehlkopfes und der Lungen Leidenden** seien angelegentlichst empfohlen:

FAY's ächte

Sodener Mineral-Pastillen,

ein Haus- und Heilmittel ersten Ranges,

gewonnen aus den bewährtesten Mineralquellen des weltberühmten Bades Soden a. T. (20790

Zeugniß. Ich gebrauche Ihre Fay's ächten Sodener Mineral-Pastillen wegen **Laryngitis** auf meinen Touren selbst schon längere Zeit. Dr. med. G. in N.

Erhältlich zum Preise von 85 ₰ per Schachtel.

Nachahmungen weise man zurück.

XXXXXXXXXXXXXXXXXX

In allen Staaten zum PATENTE angenommen.



Erste eigene FABRIK auf dem Gebiete.

Name, Form, Fabrikmarke, Bild gesetzl. geschützt.

Anerkannt grosse Vorzüge gegen Flaschen und Bier-Siphons
Verblüffend einfache Construction und Handhabung.
Practisch wie hygienisch richtigstes System.
Geradezu ideale Reinigung.
Günstigste Bedingungen für Kauf und Miethe.
In 3 Monaten an 100 Platzen eingeführt.
Warnung vor Nachahmungen
Sitz der Gesellschaft und Fabrik nur LEIPZIG.
Zweig-Gesellschaft: New-York.

REX SCHER THEE

BERLIN W. Leipziger Str. 22
Beste Mischungen, feinster Geschmack
Ueberall vorrätig von a ℔ 2 Mk. an.

EUCASIN patentirt.

Bestes und **billigstes Ernährungs-** und **Kräftigungs-Mittel für Bleichsüchtige, Lungenkranke, Magenkranke, Genesende, Kinder** und **schwächliche Personen. Reines Milchpräparat.** Nährwerth: **1 Kg Eucasin mehr als 4 Kg bestes Fleisch.** Die Fabrik versendet eine Kostprobe Eucasin nebst Kochrezepten franco gegen Einsendung von 40 Pfg. in Briefmarken. Preis per 100 gr. Büchse Mk. 1.25.

EUCASIN-CAKES äusserst wohlschmeck., leicht verdaul., heben **die Muskelkraft.** Nährwerth höher als bestes Fleisch. 1 Packet mit 20 Stück kostet 60 Pfg. Radfahrern, Ruderern und Touristen besonders zu empfehlen. Käuflich in den Apotheken, Drogen-, Colonialwaaren- und Delicatess-Handlungen, Conditoreien. **Majert & Ebers**, Fabrik chemisch-pharmaceutischer Präparate, **Grünau-Berlin.**

Doppelte Buchführung

einschl. Bilance und Inventurabschluß, sowie sonstige Comtoirarbeiten lehrt gründlich gegen mäßiges Honorar

Arthur Falk,
Buchhalter,
Bischofsgasse Nr. 12, III.

Herren-Pelze

nach Maass (19490
liefert vorzüglich
Paul Dan,
Langgasse No. 55.

Gasglühlichtstrümpfe

spart jeder Consument
viel Geld.

Wir versenden diese bei Abnahme von

12 St.	24 St.	48 St.
à 50 ₰,	45 ₰,	40 ₰.

„Aurora", Gasglühlicht-Gesellschaft, (20587
Breslau, Schloßohle 6.

Bau-Bureau,

Jopengasse 38.

Hochbau-Entwürfe,
stilgerechte Façaden,
Kostenanschläge, Bauleitung,
Taxen, statische Berechnungen
größerer Eisenconstructionen.

A. Haagen,
Bau-Ingenieur und Architekt,
gerichtlich vereidigter Bausachverständiger.

Patent-Soda,

besser und praktischer wie die bisher übliche Soda in Stücken, ist in den meisten Colonialwaaren-Geschäften erhältlich.

Preis pro 3 Pfund 20 Pfg. (22021

Lotterie.

Bei der Expedition der **„Danziger Zeitung"** sind folgende Loose käuflich:

Hessische Damenheim-Lotterie. Ziehung am 12. und 13. November 1897. Loose 1 Mark.

Metzer Dombau-Geld-Lotterie. — Ziehung am 13. bis 16. November 1897. Loos 3,30 Mark.

Rothe Kreuz-Lotterie. — Ziehung am 6.—11. Dezember 1897. Loos 3,30 Mk.

Porto 10 ₰. Gewinnliste 20 ₰.

Expedition der „Danziger Zeitung".

Magnum bonum u. Daber-Kartoff. à 1,85 M Pr. abzh. Breitg. 126 a, II.

Franz Kuhn's

Klettenwurzelöl





zur Stärkung und Erhaltung d. Haarwurzeln, sowie zur Verhinderung des Ausfallens der Haare 50 ₰. **Franz Kuhn's Enthaarungspulver**, anerkannt bestes unschädliches Mittel. **Franz Kuhn**, Parf., Nürnberg. Hier b. **C. Lindenberg**, Kaiserdro. Breitg. 131/2, **Ernst Selke**, Fris., III. Damm 13, u. **H. Volkmann**, Friseur, Matzkauschegasse.

Pianinos, neu, v. **380 M** an à 15 M monatl. Franco=4wöch. Probesend. Fab. Stern Berlin, Neanderstr. 19.

Besten engl. Gascoke

ex Bording u. frc. Haus offerirt **J. Schmidt**, Jopengasse 26.

„Allianz"

Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Berlin,
Grundkapital 4 Millionen Mark,

empfiehlt unter den anerkannt coulantesten Bedingungen ihre

Haftpflicht- u. Unfall-Versicherungen

jeder Art. Prospekte, Antragsformulare und jede weitere Auskunft bereitwilligst durch die

General-Agentur
H. A. v. Struszynski,
Danzig, Poggenpfuhl Nr. 10.

21796)

Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**
Dienstag, den 2. November 1897.
Abends 7 Uhr.

Abonnements-Vorstellung. P. P. B.
Novität. Zum 3. Male. Novität.

Mit neuer Ausstattung an Decorationen, Costümen und Requisiten.

Sensations-Novität sämmtlicher deutscher Bühnen.

Die officielle Frau.

Schauspiel in 5 Acten (nach einer Novelle des **Col. Savage**) von **Hans Olden.**

Regie: **Max Kirschner.**

Personen:

Rolle		Darsteller
Großfürst Gregor Gregorowitsch		Emil Berthold.
Constantin Weletsky, kaiserlicher Rath		Franz Schieke.
Olga, seine Frau		Anna Kutscherra.
Sophie, sein Töchterchen		Laura Hoffmann.
Sascha Weletsky, Rittmeister	Constantins Neffen	Ludwig Lindikoff.
Boris Weletsky, Capitain	Constantins Neffen	Curt Gühne.
Fürstin Palitzin		Filomene Staudinger.
Dosia, ihre Tochter		Cilly Klenn.
Gräfin Ignatieff		Katharina Gäbler.
Arthur Lenox, amerikanischer Oberst a. D.		Max Kirschner.
Eine Dame		Helene Meltzer-Born.
Major Petroff		Hans Rogorsch.
Lieutenant Schewitsch		Emil Gorani.
Baron Friedrich		Franz Wallis.
Fräulein de Launay, Gouvernante bei Weletskys		Fanny Rheinen.
Graf Surawteff, Ceremonienmeister		Josef Miller.
Oberst Graf Romanoff, pers. Adjutant des Großfürsten		Max Fiedler.
Fürst Orlow, Kammerherr des Großfürsten		Eduard Nolte.
Major Baron Zokareff	im Gefolge des Großfürsten	Albert Schlemmer.
Hauptmann Graf Zubow	im Gefolge des Großfürsten	Christian Oldenburg.
Rittmeister Graf Ordalski	im Gefolge des Großfürsten	Paul Schulz.
Kosakenhetmann Bjulkin	im Gefolge des Großfürsten	Hugo Schilling.
Strakosch, Polizei-Offizier		Alfred Meyer.
Olinka, Militairkapellmeister		Richard Bartels.
Der Bahnhofsinspector	auf dem Bahnhofe in Eydtkuhnen	Emil Davidsohn.
Der Bahnhofsportier	auf dem Bahnhofe in Eydtkuhnen	Albert Caspar.
Ein preußischer Schaffner	auf dem Bahnhofe in Eydtkuhnen	Bruno Galleiske.
Ein Paßbeamter	auf dem Bahnhofe in Eydtkuhnen	Albert Harder.
Gepäckcontrollbeamter	auf dem Bahnhofe in Eydtkuhnen	Oscar Steinberg.
Ein Soldat	auf dem Bahnhofe in Eydtkuhnen	Heinrich Narowski.
Oberkellner	auf dem Bahnhofe in Eydtkuhnen	Heinrich Scholz.
Weinkellner	auf dem Bahnhofe in Eydtkuhnen	Emil Werner.
Ein Auswanderer	auf dem Bahnhofe in Eydtkuhnen	Carl Harth.
Ein Bahnbeamter	auf dem Bahnhofe in Eydtkuhnen	Franz Wendt.
Ein Fremder		Hugo Hübner.
Der Director	im Hotel de l'Europe in St. Petersburg	Ernst Preuse.
Ein Oberkellner	im Hotel de l'Europe in St. Petersburg	Ernst Arndt.
Ein Kellnerjunge	im Hotel de l'Europe in St. Petersburg	Agathe Schekirka.
Eine Kammerfrau	im Hotel de l'Europe in St. Petersburg	Henriette Schilling.
Ein höherer Bahnbeamter		Alexander Calliano.
Eine fremde Dame		Ella Grüner.
Geheimpolizisten		Josef Kraft. Christian Eggers. Hugo Gerwink. Max Rohde. Paul Martin.
Gepäckträger		Franz Güttner.

Ein Telegraphist, Herren und Damen, Militairmusiker, Grenzsoldaten, Auswanderer, Reisende, Gepäckträger.
Zeit im Jahre 1886.

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Mittwoch. Abonnements-Vorstellung. P. P. C. **Die Hochzeit des Figaro.** Oper.

Donnerstag. Abonnements-Vorstellung. P. P. D. 7. Novität. Zum 4. Male. **Die officielle Frau.** Schauspiel.

Friedrich Wilhelm-Schützenhaus.

Sonnabend, den 13. November, Abends 7½ Uhr,

Concert

Fräul. **Erika Wedekind,**
Königlich Sächs. Hofopernsängerin a. Dresden.

Eintrittskarten à 4,—, 3,— und 2,— M, Stehplatz 1,50 M in

C. Ziemssen's Buch- u. Musikalienhandlung und Pianoforte-Magazin (G. Richter), Hundegasse 36. (22263

Abschriften jeder Art

werden gefertigt und pünktlich abgeliefert, auch **Feuerversicherungsanträge** erledigt.

Gustav Voigt,
Bureauvorsteher,
Petershag. a. d. Promenade 28,
neben dem großen Neubau.

Für Capitalisten.
Einige Actien der
Zuckerfabrik Praust
(vorjährige Dividende 4%)
werden zum Curse v. 70% abgegeben. Gefl. Offert. u. U. T. an Haasenstein u. Vogler, A.-G., Hamburg.

Empfehlen unsere selbstgekelterten

Ahr-Rotweine,

garantiert rein von 90 Pfg. an pr. Liter, in Gebinden von 17 Liter an und erklären uns bereit, falls die Ware nicht zur größten Zufriedenheit ausfallen sollte, dieselbe auf unsere Kosten zurückzunehmen. **Proben gratis und franko.**

Gebr. Both, Ahrweiler Rh. 424

An- und Verkauf.

Zoppot.

Meine Villa Schulstraße Nr. 16 stelle ich zum Verkauf.
A. Scheinert.

Bienen-Honig,

wie er aus der Hand des Imkers kommt, in unseren Verkaufsstellen in Danzig: Blumenhandlung von **Arndt & Co.**, Langenmarkt 32, in **Zoppot:** Brombergsches Geschäft am Kurhause.

Der bienenwirthschaftliche Verein.

Lederhandlung,

ca. 20 Jahre best., mit alter Gerberei in größ. Prov.-Stadt in Ostpr. mit Amts- u. Landgericht, Gymnasium, Unteroff.-Vorschule, an der Bahn gelegen, u. großer Industrie

per 1. Jan. 98 zu verpachten oder mit Grundstück unter günst. Bedingungen

sofort zu verkaufen.

Gefl. Offerten an **F. Goerke**, Bartenstein Ostpr., Königsbergerstraße 15. (22132

Geldverkehr.

Capitalist gesucht.

2 in jeder Beziehung tüchtige Fachleute (Kaufmann und Techniker (suchen zwecks Errichtung einer Fabrik für einen äußerst gangb. Massen-Consum-Artikel — absolut sicheres, sehr rentables Unternehmen — in Verbindung zu treten. Adr. unter **A. 473** an die Expedition dieser Zeitung erb.

---

1 Fächerpalme, 1 ant. Komm. steh. z. V. Zopp., Bismarckstr. 16.

---

1 Tafelwaage, 1 Fleischklotz billig z. verkauf. Matzkauscheg. 1.

Ein neues massives Wohnhaus, in guter Lage, mit Garten ist preiswerth zu verkaufen.
Ww. Hinz,
Marienburg, Mühlengraben 52.

Stellen-Angebote.

Eine ältere Wittwe

mit bescheidenen Ansprüchen wird als Stütze oder Vertreterin der Hausfrau ges. Adr. unt. **A. 469** a. d. Expedition dies. Zeitg. erb.

Reisender der Spirituosen- und Weinbranche,

erste Kraft,

wird per 1. Januar 1898 gesucht. Reisender, der in den Provinzen Ost- und Westpreußen u. Posen gut eingeführt ist, wird bevorzugt. (22332

Offerten unter **A. 431** an die Expedition d. Zeitung erbeten.

Zum sofortigen Antritt wird

ein junger Mann

zu engagiren gesucht, welcher mit Buchführung, sämmtl. Comtoirarbeiten vertraut ist und bereits die Colonialwaaren-Kundschaft besucht hat. Gefl. Adr. mit Gehaltsanspr. u. Zeugnißabschr. unt. **A. 472** a. d. Exped. d. Ztg. erb.

HUILES D'OLIVES ALIMENTAIRES.

Des agents capables, sérieux et actifs, visitant Epiceries demi-gros et bon détail sont demandés. Ecrire en français et avec références à l'abonné Case No. 641 Marseille. (22095

Für dauernde lohnende Accordarbeit werden (21577

tüchtige Schlosser

gesucht.
Siebeck'sche Stanzwerke, Riemke bei Bochum i. W.

Stellen-Gesuche.

Junge gebildete Dame sucht Stelle als

Stütze und Gesellschafterin

bei einer alleinst. älteren Dame. Off. u. **A. 202** a. d. Exp. d. Ztg.

Zu vermiethen.

Lagerkeller
in der Hintergasse zu vermiethen. Näheres (1290
Langenmarkt 2, I.

Ein fein möbl. Zimmer mit Pianino und Kabinet ist zu vermiethen Heil. Geistgasse 68, I.

Hl. Geistg. 5, 4 Tr. (Glockenthor), ist an 1—2 anst. junge L. ein möbl. Zimmer zu vermieth.

Miethgesuche.

Zur Einrichtung eines

Mädchenheims

wird eine geeignete (22145

Localität

von 1—2 Zimmern, parterre od. 1. Etage, möglichst Mitte der Stadt, gleich, auch später, zu miethen gesucht. Adress. werden Hundegasse 109, part. erbeten.

Gesucht

im ruhigen Hause in Danzig oder Langfuhr 1 Zimmer u. Kabinet für eine alte Dame von möglichst sofort. Offerten mit Preisangabe unt. **A. 470** a. d. Exped. d. Ztg. erb.

Eine ältere, alleinst. Dame sucht z. 1. April 1898 in ruh. anst. H. e. Wohn. v. 2 Zimm., 2 Kab. resp. 3 Zimm., Küche u. Zub. Hauptbed. sämmtl. Räume hell und sauber. Adressen unter **A. 471** an die Expedition dieser Zeitung erbet.

Vereine.

Verein d. Apotheker Danzigs und der Vororte.

Nächste Sitzung
Freitag, den 5. November,
Abends 8 Uhr,
im Luftdichten.
Der Vorstand.

Verloren, Gefunden.

Verloren

eine goldene Brosche in Nadelform am Sonntag Abend von der Ketterhagergasse bis zum Theater.

Wiederbringer erhält Belohnung in der Expedition der „Danz. Ztg."

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.